

Deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme: Bestandsaufnahme und Empfehlungen

Beiträge zur Hochschulpolitik 2/2015

Die vorliegende Studie bietet einen Überblick über gemeinsame deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme. Sie stellt eine Reihe ausgewählter Kooperationsprojekte ausführlich vor, skizziert Erfahrungen und spricht abschließend eine Reihe von Handlungsempfehlungen aus.

The publication presents an overview of German-Indian study and doctoral programmes. It also offers a detailed analysis of a set of selected programmes. This is followed by a series of recommendations.

Die Untersuchung wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführt. Die HRK dankt dem BMBF für die freundliche Unterstützung.



Beiträge zur Hochschulpolitik
2/2015

Herausgegeben von der
Hochschulrektorenkonferenz

Redaktion:
A. Clausen, G. Bölling

Ahrstraße 39, 53175 Bonn
Tel.: 0228/887-0
Fax: 0228/887-110
www.hrk.de

Bonn, Juli 2015

Nachdruck und Verwendung in
elektronischen Systemen – auch
auszugsweise – nur mit vorheriger
schriftlicher Genehmigung durch die
Hochschulrektorenkonferenz.

Reprinting and use in electronic systems of
this document or extracts from it are subject
to the prior written approval of the German
Rectors' Conference.

ISBN 978-3-942600-44-6

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	5
1. Einleitung	7
2. Erhebung zu gemeinsamen deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogrammen	17
2.1 Konzeption und Durchführung	17
2.2 Auswertung	20
2.2.1 Deutsch-indische Studienprogramme	21
2.2.2 Deutsch-indische Promotionsprogramme	35
3. Deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme: Fünf Beispiele	39
3.1 Deutsch-indische Studienprogramme	39
3.1.1 Integrierte Studiensemester: Hochschule Bremen und Manipal University sowie Indian Institute of Technology Madras	39
3.1.2 Doppelabschlussprogramm: Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und VIT University, Vellore	43
3.1.3 Doppelabschlussprogramm: Technische Universität Chemnitz und Manipal University	47
3.2 Deutsch-indische Promotionsprogramme	52
3.2.1 Das internationale Graduiertenkolleg Molecular and Cellular Glyco-Sciences (MCGS): Westfälische Wilhelms-Universität Münster und University of Hyderabad	52
3.2.2 Das Doktorandenkolleg INDIGO: Koordiniert von der Universität Regensburg und dem Indian Institute of Science Bangalore	57
4. Erfahrungen und Handlungsempfehlungen	62
4.1 Ziele und Anbahnung von Kooperationen	62
4.2 Umsetzung der Kooperation	67
4.3 Formale Rahmenbedingungen und Finanzierung	70
4.4 Sprachenpolitik	74
4.5 Auswahl der Studierenden und Doktoranden	78
4.6 Betreuung der Studierenden und Doktoranden	79
4.7 Marketing	84
Anhang	87

Tabellenverzeichnis

1. Gesamtübersicht der deutsch-indischen Studienprogramme	22
2. Auswertung nach deutschen Hochschularten	24
3. Auswertung nach indischen Hochschularten	25
4. Auswertung nach Typen deutsch-indischer Studienprogramme	26
5. Auswertung nach Fächergruppen – Studienprogramme an Universitäten	27
6. Auswertung nach Fächergruppen – Studienprogramme an Fachhochschulen	28
7. Gesamtübersicht der deutsch-indischen Promotionsprogramme	35

Grußwort

Nach 2006 ist Indien in diesem Frühjahr bereits zum zweiten Mal Partnerland der Hannover Messe. Auf der größten Industrieschau der Welt präsentiert sich Indien selbstbewusst als innovations- und investitionsfreundliche Nation im Aufbruch. „Make in India“ lautet der Name der zugehörigen Kampagne, mit der die Modernisierung Indiens entschiedener und zielgerichteter vorangetrieben werden soll, als dies bisher oftmals der Fall war. In der Erklärung anlässlich ihres gemeinsamen Besuches der Hannover Messe unterstrichen Bundeskanzlerin Angela Merkel und der indische Premierminister Narendra Modi dann auch erwartungsgemäß das enorme Entwicklungspotential der strategischen Beziehungen zwischen Deutschland und Indien. Einer der zentralen Gegenstände der deutsch-indischen Zusammenarbeit ist neben der wirtschaftlichen Kooperation auch der Bildungsbereich. Dieser Bereich umschließt einerseits den insbesondere für Indien so imminent wichtigen Sektor der beruflichen Bildung, umfasst andererseits aber auch die Hochschulbildung und die zugehörige Kooperation in der universitären Forschung. Bereits heute blicken deutsche Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften auf langjährige und ausgesprochen erfolgreiche Kooperationen mit indischen Partnern zurück. Nach den Vereinigten Staaten ist Deutschland inzwischen der zweitwichtigste Forschungspartner für Indien. Zudem ist die Zahl indischer Studierender und Doktoranden an deutschen Hochschulen in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich gestiegen. Mittlerweile belegt Indien bei den Herkunftsländern ausländischer Masterstudenten und Doktoranden den zweiten Platz hinter China.

Angesichts der hier skizzierten, außerordentlich positiven Entwicklungen lohnt sich ein genauer Blick auf die deutsch-indischen Hochschulbeziehungen. Die vorliegende Studie widmet sich einem Teilbereich dieser Beziehungen, der derzeit noch von überschaubarer Größe ist. Gemeinsame deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme erlauben es den beteiligten Hochschulen, eine oftmals bereits existierende Zusammenarbeit weiter zu intensivieren. Diese Formate sind dazu geeignet, bewährte Kooperationen mit einem deutlich höheren

Grad an Struktur und Verbindlichkeit zu versehen. Zudem tragen gemeinsame Studien- und Promotionsprogramme signifikant zur Internationalisierung der beteiligten Hochschulen bei und dienen so der Schärfung ihrer internationalen Profile. Gemeinsame Studien- und Promotionsprogramme mit Partnerinstitutionen in Indien ermöglichen es den HRK-Mitgliedshochschulen, den Prozess der Modernisierung Indiens aktiv zu begleiten. Eine Aufgabe, die sicherlich nicht frei von Herausforderungen ist, die den Einsatz jedoch lohnt.

Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Anne Clausen. Im Auftrag der HRK besuchte sie eine Reihe von Hochschulen, um vor Ort detaillierte Gespräche mit den jeweiligen Programmverantwortlichen zu führen. Die Ergebnisse dienten als Grundlage für weite Teile dieser Publikation.

Insgesamt verfolgt die vorliegende Studie eine doppelte Zielsetzung. Sie ist zugleich Bestandsaufnahme wie auch Anregung zur Weiterentwicklung oder Neukonzeption deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme.

Ich wünsche Ihnen eine ertragreiche Lektüre.

Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen

Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten
Hochschulrektorenkonferenz

Bonn, im April 2015

1. Einleitung

Indien ist eine junge Nation im doppelten Wortsinne. Erst 1947 in die Unabhängigkeit von Großbritannien entlassen, hat die Republik Indien in den knapp siebzig Jahren ihres Bestehens den Aufstieg von der vormaligen Kolonie zum ernstzunehmenden Akteur auf dem internationalen Parkett geschafft. Diese beeindruckende Entwicklung manifestiert sich beispielhaft in einem vergleichsweise hohen Wirtschaftswachstum, insbesondere seit der Öffnung der Märkte in den frühen 1990er Jahren. Obgleich jüngst deutliche Einbrüche zu verzeichnen waren, so bewegte sich das Wachstum der Wirtschaft im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts über längere Zeiträume zwischen acht und über elf Prozent. Auch auf außenpolitischer Ebene weiß Indien mittlerweile, die eigene Position nachdrücklich zu vertreten. Westliche Führungsmächte wie die USA nehmen Indien inzwischen als potentielleres Gegengewicht zu China wahr. Zugleich ist Indien eine junge Nation im Hinblick auf seine demographische Struktur. So war im Jahre 2010 ein knappes Drittel der 1,21 Milliarden Einwohner unter 15 Jahre alt. Die Hälfte der indischen Bevölkerung ist jünger als 30 Jahre. Gemeinhin wird erwartet, dass Indien bis zum Jahre 2025 China als bevölkerungsreichste Nation ablösen wird.

Die größere Entwicklung Indiens und insbesondere das rasante Bevölkerungswachstum bleiben nicht ohne Rückwirkungen auf das indische Bildungswesen im Allgemeinen und den Hochschulsektor im Besonderen. Nach China und den Vereinigten Staaten gilt Indien heute als das drittgrößte Bildungssystem der Welt. 25,9 Millionen Studierende waren im Studienjahr 2011/12 an den indischen Hochschulen immatrikuliert. Bis zum Studienjahr 2016/17 ist ein Anwachsen der Zahl der Studienplätze auf knapp 36 Millionen anvisiert. So wächst auch die Zahl der indischen Universitäten und Colleges stetig. Gab es 1970/71 nur 103 Universitäten, so verfügte Indien im Studienjahr 2011/12 bereits über 659 Universitäten. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Colleges von 3.604 auf über 33.000. Betrug die Gross Enrolment Ratio (GER) 1979/80 noch fünf Prozent, so betrug sie im Studienjahr 2011/12 bereits

17,9 Prozent.¹ Im internationalen Vergleich liegt dieser Wert weit unter dem Durchschnitt, er relativiert sich jedoch, stellt man Indien Ländern mit einer ähnlichen Einkommensstruktur direkt gegenüber.² Die Gross Enrolment Ratio, so die Planungen der indischen Regierung im zwölften Fünfjahresplan, soll bis 2016/17 zunächst auf gute 25 Prozent und bis 2020 dann auf 30 Prozent ansteigen, was bei Erreichen dieser Vorgaben eine beachtliche Leistung darstellen würde.³

Wie unschwer nachzuvollziehen ist, stellt das rasante Wachstum des Hochschulsektors das Land vor eine ganze Reihe von Herausforderungen. An vielen indischen Hochschulen ist die Qualität der Infrastruktur stark verbesserungswürdig. Zudem leiden die Hochschulen unter einem gravierenden Mangel an gut ausgebildeten Dozenten. Indien hat es versäumt, die Einrichtung neuer Studienplätze mit einem auch nur halbwegs vergleichbaren Anstieg der Zahl der Dozenten zu verknüpfen. Ein signifikanter Teil der Lehrenden verfügt nicht über eine fundierte wissenschaftliche Qualifikation. Dies geht einher mit einer fehlenden Fokussierung auf Forschung. Nur eine kleine Zahl der indischen Universitäten ist als forschungsstark im engeren Sinne zu klassifizieren. Dies lässt sich u. a. an der vergleichsweise geringen Zahl der Promotionen an indischen Hochschulen ablesen. Im Jahre 2010/11 erlangten lediglich 11.000 Inder und Inderinnen den Dokortitel.⁴ Positive Aufmerksamkeit ziehen hingegen die fünf Indian Institutes of Science Education and Research (IISER) auf sich. Diese seit 2006 eingerichteten Institute betreiben Grundlagenforschung und verfügen über eine international konkurrenzfähige Forschungsinfrastruktur. Defizite bestehen

¹ Zu den hier genannten Zahlen sowie für eine konzise Darstellung aktueller Entwicklungen im indischen Hochschulwesen siehe: Christine Schlottmann. „Stagnierender Reformprozess, boomender Hochschulsektor.“ DAAD (Hg.). *Berichte der Außenstellen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes 2012*. Bonn: DAAD, 2013: 91-102; Christine Schlottmann. „Indien vor den Wahlen.“ DAAD (Hg.). *Berichte der Außenstellen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes 2013*. Bonn: DAAD, 2014: 79-90.

² Vgl. Pawan Agarwal. *Indian Higher Education: Envisioning the Future*. New Delhi: Sage Publications India, 2009: 11.

³ Der zwölfte Fünfjahresplan (2012-2017) ist abrufbar unter: www.planningcommission.nic.in/plans/planrel/fiveyr/welcome.html (16. März 2015).

⁴ Zu den Mängeln des indischen Hochschulsystems vgl. auch: Karin Fischer. „For U.S. Colleges in India, Great Possibilities, Thwarted Hopes.“ *The Chronicle of Higher Education* 59.23 (February 15, 2013): A24-A28; John Morgan. „A Tough Target to Chase.“ *Times Higher Education* 2110 (July 18-24, 2013): 31-35.

jedoch auch in der universitären Lehre an indischen Hochschulen. So gelten die Curricula vieler Studiengänge als überholt und inflexibel. Darüber hinaus verfügt Indien nicht über eine ganzheitliche Strategie zur Internationalisierung seiner Hochschulen. Im Gegensatz zu Brasilien stellt Indien keine Stipendien im größeren Umfang bereit. In der Kritik steht auch, dass Indien über kein kohärentes Konzept zur Anwerbung von international mobilen Studierenden verfügt.⁵ Indien hat viele dieser Problemstellungen erkannt. Reformansätze, wie sie beispielsweise im zwölften Fünfjahresplan skizziert werden, brauchen jedoch längere Zeit, um eine signifikante Verbesserung der Qualität des indischen Hochschulsektors herbeizuführen.

Trotz der oben benannten Defizite wird Indien von westlichen Nationen wie den Vereinigten Staaten, Kanada und Großbritannien als attraktiver Partner in der internationalen Hochschulzusammenarbeit wahrgenommen. Auf unterschiedlichen Wegen versuchen die hier genannten und zahlreiche weitere Staaten, die Kooperation mit indischen Partnern zu intensivieren. Auch Deutschland unternimmt große Anstrengungen, um die Wissenschaftsbeziehungen zu Indien auszubauen.

Indien im Fokus der deutschen Wissenschaftspolitik

Im Mai 2011 hoben die ersten deutsch-indischen Regierungskonsultationen die ohnehin enge Partnerschaft auf eine neue Stufe. Neben Israel ist Indien einer der wenigen außereuropäischen Staaten, mit denen Deutschland Regierungskonsultationen abhält. Vor diesem Hintergrund hat auch die wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Sichtbarster Ausdruck der intensivierten Beziehungen ist zweifelsohne die Eröffnung des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) in Neu-Delhi im Oktober 2012. Einrichtungen dieser Art unterhält Deutschland nur in vier weiteren Ländern (in Brasilien, Russland, Japan und in den USA; hinzugezählt werden kann das Deutsche Wissenschaftszentrum in Kairo). Im Rahmen der zweiten deutsch-indischen Regierungskonsultationen im April 2013 in Berlin unterzeichneten Vertreter beider Seiten eine Absichtserklärung, die neben einem neuen

⁵ P. J. Lavakare. "India's International Education Strategy: Is There One?" *International Higher Education* 72 (Summer 2013): 17-18, 18.

Förderprogramm, den sogenannten „Indo-German Strategic Partnerships in Higher Education“, auch die Einrichtung einer deutsch-indischen Arbeitsgruppe zur Hochschulzusammenarbeit festschreibt. Unter Leitung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Ministry of Human Resource Development of the Republic of India (MHRD) gewährleistet die Arbeitsgruppe einen kontinuierlichen Austausch über Möglichkeiten, die deutsch-indischen Wissenschaftsbeziehungen weiter auszubauen.

Starker Anstieg deutsch-indischer Hochschulkooperationen

Parallel zum intensivierten Austausch auf politischer Ebene haben sich die Kennzahlen der Hochschulzusammenarbeit mit Indien bereits seit längerer Zeit sehr positiv entwickelt. Dies verdeutlicht u. a. der Blick auf die Anzahl der Kooperationen zwischen deutschen und indischen Hochschulen. Waren 1993 nur 13 Partnerschaften erfasst, so waren es zehn Jahre später bereits 57 Kooperationen. 2013 verzeichnete der HRK-Hochschulkompass 281 Kooperationen mit 124 indischen Hochschulen und weiteren, in der Regel außeruniversitären Einrichtungen. Anfang 2015 ist die Zahl der Kooperationen auf nunmehr 355 angestiegen. In die deutsch-indische Hochschulzusammenarbeit bringen sich aktuell 109 deutsche Hochschulen ein: 60 Universitäten, 46 Hochschulen für angewandte Wissenschaften und drei Kunst- und Musikhochschulen.⁶

Deutlich gestiegene Zahl indischer Studierender an deutschen Hochschulen

Der Aufschwung der deutsch-indischen Hochschulzusammenarbeit lässt sich ebenfalls an der Zahl der indischen Studierenden an den HRK-Mitgliedshochschulen ablesen. Hierbei ist zu beachten, dass zwar knapp 223.000 indische Studierende international mobil sind. Diese auf den ersten Blick hohe Zahl wird jedoch relativiert, vergegenwärtigt man sich, dass sie nicht einmal einem Prozent der Gesamtzahl der indischen Studierenden entspricht. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ist die Auslandsmobilität indischer Studierender jedoch kontinuierlich

⁶ Zahlen und weiterführende Informationen zu deutsch-indischen Hochschulkooperationen stellt der fortlaufend aktualisierte HRK-Hochschulkompass bereit: www.hochschulkompass.de

angestiegen, nur um dann im Jahr 2011 leicht zu sinken.⁷ Indien zählt seit langem zu den Top 20 der Herkunftsländer für Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit an deutschen Hochschulen. Im Jahre 2011 waren 3.758 indische Studierende an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Weitaus mehr indische Studierende zog es zeitgleich an US-amerikanische (101.909), britische (47.967) und australische (14.091) Universitäten. In den USA und Großbritannien bilden indische Studierende die zweitgrößte Gruppe ausländischer Studierender. In Australien stellen sie die drittgrößte Gruppierung.⁸ Hierbei dürfte neben der besonderen Beziehung Indiens zur vormaligen Kolonialmacht Großbritannien auch das Englische als jeweilige Landessprache eine gewichtige Rolle spielen.

Optimistisch stimmt die Entwicklung der Gesamtzahl indischer Studierender an deutschen Hochschulen. Im Jahre 2003 waren 3.697 Studierende aus Indien an deutschen Hochschulen immatrikuliert. Diese Zahl stieg bis zum Jahre 2011 moderat an, nur um sich im Jahre 2012 zunächst auf 5.745 Studierende zu erhöhen und schließlich im Jahre 2013 auf 7.255 Studierende anzuwachsen. Zwischen 2012 und 2013 entspricht diese Entwicklung einer Steigerungsrate von 20,8 Prozent. Lediglich Bangladesch kann mit 29,3 Prozent eine größere Steigerung für diesen Zeitraum aufweisen. Mit China, Russland und Österreich stellten im Jahre 2013 nur drei Länder mehr Bildungsausländer an deutschen Hochschulen als Indien. In den Bundesländern Bremen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen zählen indische Studierende sogar zu den drei größten Gruppen ausländischer Studierender.⁹ Auch in Bezug auf die Studienanfänger unter den Bildungsausländern entwickeln sich die deutsch-indischen Hochschulbeziehungen positiv. Stammten im Jahre 2010 2.126 Bildungsausländer-Studienanfänger aus Indien, so waren es ein Jahr später bereits 2.302. Im Jahre 2012 stieg diese Zahl auf 3.152 Bildungsausländer-Studienanfänger an, was dem siebten Platz unter den Herkunftsländern entspricht.¹⁰ Richtet man den Blick auf die

⁷ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2014: 78f.

⁸ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014*. 76f.

⁹ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014*. 16f.

¹⁰ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014*. 26f.

Bildungsausländer-Absolventen, so ist die Entwicklung sogar noch beeindruckender. Im Jahre 2002 schlossen 164 Inder ihr Studium an einer deutschen Hochschule erfolgreich ab. Zehn Jahre später, im Jahre 2012, waren es 1.039 Inder und Inderinnen, die einen deutschen Hochschulabschluss erlangen konnten.¹¹

Großes Interesse an Masterstudiengängen

Indische Studierende an deutschen Hochschulen sind in ihrer großen Mehrheit in Masterstudiengängen eingeschrieben. Von den bereits erwähnten 7.255 indischen Studierenden im Studienjahr 2012/13 strebten 5.025 einen Masterabschluss an. Hingegen arbeiteten nur 249 indische Studierende in Deutschland auf einen Bachelorabschluss hin. Weitere 1.521 waren Doktoranden und Doktorandinnen. Die übrigen 460 indischen Studierenden strebten einen sonstigen Abschluss an.¹² Indische Studierende an deutschen Hochschulen finden sich insbesondere in den Studienbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau / Verfahrenstechnik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Auch wenn derartige Umfragen sicherlich mit Vorsicht zu begegnen ist, so gaben 2013 30 Prozent der ehemaligen Bildungsausländer-Studierenden aus Indien an, mittelfristig, d. h. für eine Dauer von fünf bis zehn Jahren, in Deutschland bleiben zu wollen. 44,3 Prozent bekundeten sogar eine langfristige Bleibeabsicht von mehr als 10 Jahren.¹³

Weitaus ernüchternder fällt der Blick auf die Zahl deutscher Studierender an indischen Hochschulen aus. Die Nachfrage deutscher Studierender an Studienangeboten in Indien ist quasi nicht-existent. Fehlendes Interesse an einem Studium in Indien ist kein ausschließlich deutsches Problem, sondern ist auch das Resultat der mangelhaften Internationalisierung des indischen Hochschulwesens. So lag der Anteil ausländischer Studierender an Hochschulen in Indien im Studienjahr 2011/12 bei 0,1 Prozent. Unter den Herkunftsländern der 27.531 ausländischen Studierenden in Indien (2013) rangierten Nepal, der Iran, Afghanistan und Bhutan auf den vorderen Plätzen.¹⁴ Von den knapp 134.000 im Ausland

¹¹ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014*. 34f.

¹² Christine Schlottmann. „Indien vor den Wahlen.“ 87.

¹³ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014*. 42.

¹⁴ Christine Schlottmann. „Indien vor den Wahlen.“ 89.

eingeschriebenen Deutschen studierten im Jahre 2011 weniger als 0,1 Prozent in Indien. Dies entspricht einer Gesamtzahl von weniger als 150 Personen. Hinzu kommen deutsche Studierende, die ein Praxissemester in Indien absolvieren. Zum Vergleich: 2011 waren 5.451 Deutsche an chinesischen Hochschulen eingeschrieben.¹⁵ Auch nur annähernd ähnliche Zahlen für den Studierendenaustausch mit Indien zu erreichen, ist eine komplexe und langfristige Herausforderung. Dass dies durchaus realisierbar ist, zeigt das amerikanische Beispiel. Insbesondere in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts stieg die Zahl der US-amerikanischen Studierenden an indischen Hochschulen signifikant an. Die USA sind mittlerweile auf Platz fünf der Herkunftsländer ausländischer Studierender in Indien platziert.¹⁶

Indien und die internationale Arbeit der HRK

Die deutsch-indischen Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen sind auch Gegenstand der internationalen Arbeit der Hochschulrektorenkonferenz. Natürlicher Partner der HRK ist hierbei die Association of Indian Universities (AIU). Bereits in den 1990er Jahren wurde ein Abkommen zur deutsch-indischen Hochschulzusammenarbeit ausgehandelt, das im Jahre 2002 überarbeitet und erneuert wurde. Ebenfalls 2002 nahmen indische Hochschulpräsidenten an dem Seminar „Internationalizing Higher Education“ in Bonn teil. Im Folgejahr gab es Konsultationen mit indischen Hochschulvertretern im Rahmen des India-Germany Forum on Education, Science and Research in Berlin. 2004 wiederum nahm der damalige AIU-Generalsekretär teil an der HRK/DAAD-Konferenz „Achieving the Millenium Development Goals: A Challenge for Global Higher Education“ in Berlin. Im Januar 2007 war die HRK-Präsidentin Mitglied einer Delegation unter Führung der Bundesbildungsministerin in Indien. Auch im Rahmen dieser Reise gab es ausführliche Konsultationen mit der indischen Partnerorganisation der HRK.

¹⁵ DAAD und DZHW (Hg.). *Wissenschaft weltoffen 2014*. 48.

¹⁶ Siehe hierzu auch Shannon Cates and Jonathan Ferguson. "US Study Abroad in India." Laura E. Rumbley, Robin Matross Helms, Patti McGill Peterson, and Philip G. Altbach (eds.). *Global Opportunities and Challenges for Higher Education Leaders: Briefs on Key Themes*. Rotterdam, Boston, Taipei: Sense Publishers, 2014: 179-183.

Im Januar 2012 richtete die HRK ein Koordinierungsgespräch zur Hochschulzusammenarbeit mit Indien aus. Die Veranstaltung bot HRK-Mitgliedshochschulen sowie deutschen Wissenschafts- und Förderorganisationen eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen und zur weiteren Vernetzung. Chancen und Möglichkeiten, aber auch wiederkehrende Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Indien wurden detailliert erörtert. Im Mittelpunkt des Koordinierungsgesprächs standen vier größere Themenfelder: Deutsch-indische Studienprogramme, Repräsentanzen deutscher Hochschulen in Indien, deutsch-indische Graduiertenkollegs sowie Forschungsk Kooperationen mit indischen Partnern.¹⁷ Die Ergebnisse des Koordinierungsgesprächs fanden u. a. Eingang in die Empfehlungen im abschließenden Teil der vorliegenden Studie. Zwar wurde im Rahmen des Gespräches die Meinung vertreten, dass gemeinsame Studienprogramme nicht das alleinige Modell für deutsch-indische Studienkooperationen sein können. Zugleich jedoch wurde betont, dass insbesondere gemeinsam konzipierte und in enger Abstimmung durchgeführte Studienprogramme das Potenzial haben, die deutsch-indische Hochschulkooperation auf qualitativ hohem Niveau nachhaltig zu gestalten.

Gemeinsam mit dem DAAD koordiniert die HRK zudem das DIES-Programm (Dialogue on Innovative Higher Education Strategies), welches mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) gefördert wird. Ein zweijähriger, praxisorientierter Trainingskurs zur Internationalisierung von Hochschulen führte Teilnehmer aus Kenia, Mexiko und Indien im Sommer 2014 zu einem Workshop an die Leibniz-Universität Hannover. Indische Partnerhochschulen in diesem Programm sind die University of Madras, die Symbiosis International University sowie das Vellore Institute of Technology.¹⁸

Die vorliegende Studie knüpft insbesondere an das bereits erwähnte Koordinierungsgespräch zur Hochschulzusammenarbeit mit Indien an. Sie ergänzt zudem eine Reihe von vergleichbaren HRK-Publikationen, denen

¹⁷ Das Programm des Koordinierungsgesprächs sowie die im Rahmen der Veranstaltung gehaltenen Redebeiträge sind einsehbar unter:

www.hrk.de/themen/internationales/staaten-und-regionen/asien/indien/

¹⁸ Für weiterführende Informationen zum DIES-Programm siehe:

www.hrk.de/themen/internationales/arbeitsfelder/internationales-hochschulmanagement/

sie in Aufbau und Zielsetzung größtenteils folgt. In ihrer Reihe „Beiträge zur Hochschulpolitik“ publizierte die HRK 2005 erstmalig eine Studie zu deutsch-chinesischen Studienprogrammen. Diese vermittelt den Sachstand und spricht zugleich eine Reihe von Empfehlungen aus. Eine zweite Publikation aus dem Jahre 2010 aktualisiert die ursprüngliche Bestandsaufnahme der Studienprogramme und bietet zudem einen Überblick über gemeinsame deutsch-chinesische Promotionsprogramme. Die deutsch-arabische Hochschulkooperation ist der Gegenstand einer Studie aus dem Juli 2013, die ebenfalls den Sachstand skizziert, um anschließend Erfahrungen darzustellen und Empfehlungen auszusprechen.

Aufbau und Zielsetzung der vorliegenden Studie

Wie schon die vorhergehenden Publikationen so bietet auch die vorliegende Studie zunächst einen Überblick über den Sachstand der gemeinsamen Studien- und Promotionsprogramme. Innerhalb dieses größeren Sinnabschnitts werden die deutsch-indischen Programme nicht nur in Form einer Tabelle übersichtlich dargestellt, sondern auch im Hinblick auf Hochschultypen, Kooperationsstypen und Fächergruppen differenziert betrachtet. Diese Analyse wird jeweils ergänzt durch Kurzporträts ausgewählter Studien- und Promotionsprogramme. Im Folgenden sollen dann fünf deutsch-indische Programme, drei gemeinsame Studienprogramme und zwei gemeinsame Promotionsprogramme, ungleich ausführlicher beschrieben werden. Den abschließenden Teil der vorliegenden Studie bilden Empfehlungen zur Konzeption und Durchführung deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme. Hierbei werden solch unterschiedliche Aspekte beleuchtet wie der Aufbau gemeinsamer Programme, ihre formalen Rahmenbedingungen sowie ihre Finanzierung, die Sprachenpolitik, die Auswahl und die Betreuung der Studierenden und Promovenden sowie das Marketing für diese Programme.

In ihrer ausschließlichen Fokussierung auf gemeinsame Studien- und Promotionsprogramme beschränkt sich die Studie auf einen kleinen, aber dennoch zentralen Teilbereich der deutsch-indischen Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen. Viele dieser Programme zeichnen sich durch einen vergleichsweise hohen Grad an Struktur aus und können so Lösungsansätze für wiederkehrende Problemstellungen in der

Zusammenarbeit mit indischen Partnern aufzeigen. Die übergeordnete Zielsetzung der Studie besteht darin, die Erfahrungswerte der hier porträtierten Studien- und Promotionsprogramme allen HRK-Mitgliedshochschulen zugänglich zu machen, um so Anregungen für eine weitere Intensivierung der deutsch-indischen Hochschulbeziehungen zu geben. Die Republik Indien wird, den eingangs angerissenen Herausforderungen zum Trotz, in den kommenden Jahrzehnten nicht nur rein quantitativ zu den wichtigsten Hochschulsystemen der Welt zählen. Momentan unternimmt Indien große Anstrengungen, um zu den international führenden Wissenschaftsnationen aufzuschließen. Deutschen Hochschulen bietet dieser Prozess bereits jetzt die Möglichkeit, sich noch stärker auf einem der wichtigsten Märkte für universitäre Forschung und Hochschulbildung zu positionieren. Die traditionsreichen und überaus vielfältigen deutsch-indischen Beziehungen bieten hierbei zahlreiche Anknüpfungspunkte.

2. Erhebung zu gemeinsamen deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogrammen

2.1 Konzeption und Durchführung

Die Hochschulrektorenkonferenz wandte sich im Spätsommer 2012 mit einer Umfrage zu gemeinsamen deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogrammen an die HRK-Mitgliedshochschulen. Hierbei wurden zwei, in ihrer Struktur vergleichbare Fragebögen an die Leiter und Leiterinnen der Akademischen Auslandsämter verschickt. Der erste dieser Fragebögen bezieht sich auf deutsch-indische Studienprogramme, der zweite auf deutsch-indische Promotionsprogramme. Die Empfänger wurden gebeten, für jedes Studienprogramm sowie für jedes Promotionsprogramm einen separaten Fragebogen auszufüllen. Abgesehen von der Klassifizierung der Studien- und Promotionsprogramme gleichen sich die beiden Fragebögen weitgehend. So erkundigen sich beide Bögen nach den Zulassungskriterien, nach der in den Programmen zur Anwendung kommenden Sprache, nach dem zu vergebenden Abschlussgrad, nach den Quellen zur Finanzierung des Projekts und nach den Formen der Mobilität. Hinzu kommen beim Bogen zu gemeinsamen Studienprogrammen noch Fragen zur Studiendauer, zur Zielgruppe und zur Akkreditierung der Studiengänge. Beide Fragebögen bieten zudem Platz für weitere Anmerkungen.

Kurzdefinitionen von Typen gemeinsamer Studien- und Promotionsprogramme

Um eine möglichst differenzierte Betrachtung deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme zu ermöglichen, geben die Fragebögen ein Raster vor, welches Unterscheidungen zwischen verschiedenen Formen der Kooperation erlaubt und hierbei lediglich idealtypische Modelle definiert. So sieht der Fragebogen zu gemeinsamen Studienprogrammen drei verschiedene Kategorien vor, während der Fragebogen zu Promotionsprogrammen zwei Modelle beschreibt. Beide Fragebögen

bieten zudem die Möglichkeit, Formen der deutsch-indischen Zusammenarbeit zu erfassen, die in keine der vordefinierten Kategorien fallen. Ohne der Auswertung der Erhebung vorzugreifen, kann bereits an dieser Stelle erwähnt werden, dass ein signifikanter Teil der Studien- und Promotionsprogramme die engen Grenzen der Typologie überschreitet und Mischformen verschiedener Typen keine Ausnahme darstellen. Dieses Ergebnis war von der Hochschulrektorenkonferenz auch so erwartet worden. Trotz dieser Erwartungshaltung wurde an den vordefinierten Kategorien festgehalten, da sie helfen, die Vielfalt der deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogramme detailliert zu beschreiben.

Folgende drei Haupttypen deutsch-indischer Studienprogramme lassen sich unterscheiden:

Typ I: Integrierte, gegenseitig anerkannte Studiensemester (IGAS)

In Studiengängen dieses Typs verbringen die Studierenden einen Teil ihres Fachstudiums im jeweiligen Partnerland, wobei die Curricula zwischen der deutschen und der indischen Hochschule eng abgestimmt sind. Die an der Partnerhochschule erbrachten Leistungen werden an der Heimathochschule voll anerkannt, so dass beim Erwerb des Studienabschlusses keine durch den Auslandsaufenthalt bedingten zeitlichen Verzögerungen entstehen. Das Auslandsstudium wird somit in das Studium an der Heimathochschule integriert.

Typ II: Gemeinsam entwickeltes Curriculum / Doppelabschlussprogramme (GECD)

Als Doppelabschlüsse werden Hochschulabschlüsse bezeichnet, die von zwei (oder mehreren) Hochschulen zusammen verliehen werden. Im Rahmen von Doppelabschlussprogrammen absolvieren die Studierenden einen Teil ihres Studiums an der deutschen und einen weiteren Teil an der indischen Hochschule. Hierbei kann unterschieden werden zwischen zwei Varianten des Doppelabschlusses. Beim sogenannten *double degree* erstellt jede Hochschule ein separates Abschlusszeugnis, beim *joint degree* wird hingegen lediglich ein gemeinsames Zeugnis ausgegeben. In der Regel bedingen Doppelabschlussprogramme die Implementierung gemeinsam entwickelter, komplementärer Curricula. Beide Hochschulen halten somit das gleiche, modularisierte Lehrangebot vor. Dies setzt nicht

nur eine enge Abstimmung der Studienverlaufspläne und Prüfungsordnungen voraus, sondern erfordert auch die verbindliche Verständigung über die fachlichen Voraussetzungen für den erfolgreichen Erwerb des Hochschulabschlusses.¹⁹

Typ III: Deutsche Studienangebote im Ausland (DSA)

Deutsche Hochschulen zeigen ihre starke Präsenz auf dem internationalen Bildungsmarkt u. a. dadurch, dass sie ihre Studienangebote zunehmend in das Ausland exportieren. Im Mittelpunkt von Kooperationen dieses dritten Typs steht die Einrichtung deutscher Studiengänge an indischen Partnerhochschulen sowie die Vergabe eines Abschlusses, der in beiden Ländern Anerkennung findet. Im Gegensatz zu den Doppelabschlussprogrammen wird bei diesem Typ zumeist der gesamte, zumindest jedoch der weit überwiegende Teil des Studiums im Ausland angeboten. Studienangebote dieser Art wenden sich somit in erster Linie an indische Studierende, denen sich so die Möglichkeit bietet, ein Auslandsstudium in ihrem Heimatland zu absolvieren.

Mit Bezug auf deutsch-indische Promotionsprogramme unterscheidet die vorliegende Studie zwischen zwei Typen:

Typ I: Internationale Promotions- bzw. Graduiertenkollegs

Unter Rückgriff auf die Definition der Deutschen Forschungsgemeinschaft versteht die vorliegende Studie internationale Promotions- und Graduiertenkollegs als zeitlich befristete, thematisch fokussierte, strukturierte Promotionsprogramme. Die Kollegs, die in Kooperation zwischen einer deutschen und einer ausländischen Universität angeboten werden, zeichnen sich insbesondere durch ein gemeinsames Forschungs- und Qualifikationsprogramm aus. In aller Regel ist ein Forschungsaufenthalt der Doktoranden an der jeweiligen ausländischen Partnerinstitution fester Bestandteil der Promotionsphase.²⁰

¹⁹ Siehe auch die einschlägige Empfehlung des HRK-Senats zur Entwicklung von Doppeldiplomen und gemeinsamen Abschlüssen:
<http://www.hrk.de/positionen/gesamtliste-beschluesse/position/convention/empfehlungen-der-hrk-zur-entwicklung-von-doppeldiplomen-und-gemeinsamen-abschluesen-1/>

²⁰ Siehe: http://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/graduiertenkollegs/internationale_grakos/index.html

Typ II: Binationale Promotionen

Als binationale Promotionen (*Cotutelle de thèse*) werden individuelle Promotionsverfahren bezeichnet, bei denen zwei Hochschulen in zwei Ländern einen gemeinsamen Doktorgrad verleihen. Die beteiligten Hochschulen wirken bei der Auswahl, Betreuung und Beurteilung der Doktoranden eng zusammen und erkennen die an der Partnerhochschule erbrachten Teilleistungen des Promotionsverfahrens wechselseitig an.²¹

2.2 Auswertung

Insgesamt beteiligten sich 87 Hochschulen an der Umfrage, was einem knappen Drittel der beinahe 270 HRK-Mitgliedshochschulen entspricht. Von diesen 87 Hochschulen gaben jedoch 73 Hochschulen an, keine gemeinsamen Studien- und Promotionsprogramme mit indischen Partnerhochschulen zu unterhalten. Hierbei ist zu beachten, dass zu dieser Gruppe auch Universitäten und Fachhochschulen zählen, die in der Hochschulzusammenarbeit mit Indien sehr aktiv sind. So beispielsweise die RWTH Aachen, die zusammen mit dem Indian Institute of Technology Madras unter dem Dach des Indo-German Centre for Sustainability (IGCS) gemeinsame Forschungsprojekte durchführt. Ein weiteres Beispiel ist die Technische Universität München, die bereits seit 2004/05 einer kleinen Gruppe indischer Studenten einen Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglicht. Jedoch handelt es sich bei den sogenannten DAAD IIT Master Sandwich Scholarships nicht um gemeinsame deutsch-indische Studienprogramme im engeren Sinne, sondern vielmehr um elaborierte Austauschprogramme. Auch die in Indien außerordentlich aktive Universität zu Köln kann in diesem Kontext beispielhaft angeführt werden. Sie betreibt eines der bundesweit drei Centre for Modern Indian Studies und verfügt seit 2009 mit ihrer Außenstelle in Neu-Delhi über eine der wenigen Repräsentanzen deutscher Hochschulen in Indien.²² Ebenso wie die RWTH Aachen, die TU München und eine Reihe weiterer

²¹ Siehe hierzu auch die Informationen der HRK: <http://www.hrk.de/themen/internationales/arbeitsfelder/mobilitaet-und-erkennung/cotutelle-de-these/>

²² Zentren für Moderne Indienstudien finden sich auch an der Universität Göttingen und der Universität Würzburg. Diese Projekte werden über die Förderlinie 3 des DAAD-Programms A New Passage to India finanziert. Neben der Universität Köln unterhalten auch die Freie Universität Berlin (Neu-Delhi), die Universität Göttingen (Pune) sowie die Technische Universität München (Mumbai) Repräsentanzen in Indien.

in der Hochschulzusammenarbeit mit Indien sehr engagierter Universitäten und Fachhochschulen unterhält die Universität zu Köln jedoch keine gemeinsamen Studien- und Promotionsprogramme mit indischen Partnern.

Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass die Zielsetzung der vorliegenden Studie keinesfalls darin besteht, die deutsch-indischen Hochschulbeziehungen in ihrer Gesamtheit abzubilden. Vielmehr konzentriert sich die Studie mit ihrem Fokus auf gemeinsame deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme auf einen Teilbereich eines ungleich größeren Feldes. Der Schwerpunkt liegt somit auf solchen Programmen, die sich durch einen erhöhten Grad an Strukturiertheit auszeichnen. Auch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die vorliegende Studie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, denn, wie bereits erörtert, haben sich nicht alle HRK-Mitgliedshochschulen an der Umfrage beteiligt. Trotzdem bietet die Studie eine überblicksartige Darstellung der Vielfalt gemeinsamer deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme.

2.2.1 Deutsch-indische Studienprogramme

Laut Umfrage unterhalten 14 HRK-Mitgliedshochschulen insgesamt 27 Studienprogramme mit indischen Partnern. Die nachstehende Tabelle bietet zunächst einen schnellen Überblick über die gemeinsamen deutsch-indischen Studienprogramme. Im Folgenden ergänzt eine detaillierte Betrachtung unterschiedlicher Einzelaspekte der Studienkooperationen diese erste tabellarische Übersicht.

Lfd. Nr.	Deutsche Hochschule	Indische Partnerinstitution	Fachrichtung und ggf. Name des Programms	Kooperationsform
1	Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	Symbiosis International University, Pune	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
2	Hochschule Bochum	PSG College of Technology, Coimbatore; SRM University, Kattankulathur	Indo German Center for Higher Education (IGCHE); Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Mechatronik	Typ II (GECD)
3	Hochschule Bremen	Manipal University, Karnataka	Journalistik	Typ I (IGAS)
4	Hochschule Bremen	Symbiosis Institute of International Business (SIIB), Pune (Teil der Symbiosis International University, Pune)	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
5	Hochschule Bremen	Indian Institute of Technology Madras, Chennai	European World Politics: Sustainable Development in Multilevel Governance; Politikwissenschaften	Typ I (IGAS)
6	Technische Universität Chemnitz	Manipal University, Karnataka	Print and Media Technology; Ingenieurwissenschaften	Typ II (GECD)
7	Hochschule Darmstadt	Indian Institute of Technology Kanpur	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
8	Hochschule Darmstadt	Vellore Institute of Technology (VIT)	Informatik	Typ I (IGAS)
9	Hochschule Darmstadt	Vellore Institute of Technology (VIT)	Elektro- und Informationstechnik	Typ II (GECD)
10	Fachhochschule Frankfurt am Main	University of Petroleum and Energy Studies, Dehradun	Aviation Management	Typ III (DSA)
11	Universität Göttingen	Jawaharlal Nehru University, Neu-Delhi	Modern Indian Studies; Sozialwissenschaften	Typ I (IGAS)
12	Universität Göttingen	University of Delhi	Modern Indian Studies; Sozialwissenschaften	Typ I (IGAS)
13	Hochschule Hof - Institut für Weiterbildung (IfW)	PSG Institute of Advanced Studies, Coimbatore	German-Indian Management Studies (GIMS); Wirtschaftswissenschaften	Typ II (GECD)

14	Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft	Vellore Institute of Technology (VIT)	Sensor Systems Technology; Elektrotechnik	Typ II (GECD)
15	Handelshochschule Leipzig	Management Development Institute (MDI), Gurgaon	Global Executive MBA; Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
16	Universität Münster	Indian Institute of Management Ahmedabad	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
17	Universität Münster	XLRI University, Jamshedpur	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
18	Universität Münster	Tata Institute of Social Sciences (TISS), Mumbai	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
19	Universität Münster	Indian Institute of Management Calcutta	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
20	Universität Münster	Indian Institute of Management Indore	Wirtschaftswissenschaften	Typ I (IGAS)
21	Universität Potsdam	English and Foreign Languages University Hyderabad	Anglistik	Typ I (IGAS)
22	Hochschule Reutlingen / ESB Business School	S.P. Jain Institute of Management and Research (SPJIMR), Mumbai	Wirtschaftswissenschaften	Typ II (GECD)
23	Universität Tübingen	University of Calicut	Indologie / South Asian Studies	Typ I (IGAS)
24	Universität Tübingen	National Folklore Support Centre, Chennai	Indologie / South Asian Studies	Typ I (IGAS)
25	Universität Tübingen	Mahatma Gandhi International Hindi University (MGIHU), Wardha	Indologie / South Asian Studies	Typ I (IGAS)
26	Universität Tübingen	Pontifical Athenaeum Dharmaram Vidya Kshetram (DVK), Bangalore	Theologie	Typ I (IGAS)
27	Universität Tübingen	University of Pune	Anglistik	Typ I (IGAS)

Tab. 1: Gesamtübersicht der deutsch-indischen Studienprogramme

Auswertung nach Hochschultypen

Wie bereits erwähnt, bringen sich 14 deutsche Hochschulen in gemeinsame deutsch-indische Studienprogramme ein. Diese Hochschulen verteilen sich wie folgt auf die HRK-Mitgliedergruppen, wie sie in der Ordnung der Hochschulrektorenkonferenz festgelegt sind. Hierbei ist zu beachten, dass die Pädagogischen Hochschulen Baden-Württembergs, die Kunst- und Musikhochschulen sowie die Philosophisch-Theologischen Hochschulen und Kirchlichen Hochschulen keine gemeinsamen Studienprogramme mit indischen Hochschulen unterhalten. Erwartungsgemäß finden sich derartige Studienprogramme fast ausschließlich an Universitäten und Fachhochschulen. Hierbei bildet die Handelshochschule Leipzig aus der Gruppe der sonstigen Hochschulen die einzige Ausnahme.

Hochschulart	Gesamtzahl	Hochschulen
Universitäten	5	Technische Universität Chemnitz Universität Göttingen Universität Münster Universität Potsdam Universität Tübingen
Fachhochschulen	8	Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Hochschule Bochum Hochschule Bremen Hochschule Darmstadt Fachhochschule Frankfurt am Main Hochschule Hof – Institut für Weiterbildung (IfW) Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft Hochschule Reutlingen / ESB Business School
sonstige Hochschulen	1	Handelshochschule Leipzig

Tab. 2: Auswertung nach deutschen Hochschularten

Wesentlich komplexer stellt sich die Situation in Indien dar. Dies liegt darin begründet, dass das indische Hochschulsystem eine ungleich größere Zahl an Hochschultypen verzeichnet als das deutsche System. Insgesamt beteiligen sich 24 indische Hochschulen an gemeinsamen deutsch-indischen Studienprogrammen. Die nachfolgende Tabelle ordnet die indischen Partnerinstitutionen nach Hochschultypen. Hierbei orientiert sich die Gliederung in weiten Teilen an den Informationen zu indischen Hochschulen, welche die University Grants Commission (UGC) auf ihrer Internetseite bereithält. Es wird deutlich, dass neben staatlichen

Hochschulen wie den renommierten Indian Institutes of Technology, den Indian Institutes of Management und den Central Universities auch private Hochschulen durchaus attraktive Partner für deutsche Universitäten und Fachhochschulen sind.

Hochschulart	Gesamtzahl	Hochschulen
Indian Institute of Technology (IIT)	2	Indian Institute of Technology Kanpur Indian Institute of Technology Madras, Chennai
Indian Institute of Management (IIM)	3	Indian Institute of Management Ahmedabad Indian Institute of Management Calcutta Indian Institute of Management Indore
Central Universities	4	University of Delhi English and Foreign Languages University Hyderabad Jawaharlal Nehru University, Neu-Delhi Mahatma Gandhi International Hindi University, Wardha
State Universities	2	University of Calicut University of Pune
Deemed Universities	3	Manipal University Symbiosis International University, Pune Tata Institute of Social Sciences (TISS), Mumbai
Private Hochschulen	8	Management Development Institute (MDI), Gurgaon PSG College of Technology, Coimbatore PSG Institute of Advanced Studies, Coimbatore S. P. Jain Institute of Management and Research (SPJIMR), Mumbai SRM University, Kattankulathur University of Petroleum and Energy Studies, Dehradun Vellore Institute of Technology (VIT) XLRI University, Jamshedpur
Weitere Partnerinstitutionen	2	National Folklore Support Centre, Chennai Pontifical Athenaeum Dharmaram Vidya Kshetram, Bangalore

Tab. 3: Auswertung nach indischen Hochschularten

Auswertung nach Kooperationstypen

Die 27 Programme verteilen sich nicht gleichmäßig auf die eingangs definierten drei Typen deutsch-indischer Studienprogramme. Knapp drei Viertel der Programme sind dem Typ I zuzurechnen, d. h. sie beinhalten ein integriertes Studiensemester an der jeweiligen Partnerinstitution. Hierbei ist die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen vorab verbindlich geregelt. Wesentlich weniger Programme lassen sich dem Typ II zuordnen, der ein gemeinsam entwickeltes Curriculum voraussetzt und somit einer ungleich größeren Abstimmung zwischen den

Partnerhochschulen bedarf. Derartige Angebote finden sich an der Technischen Universität Chemnitz sowie an fünf Fachhochschulen. Dem Typ III, der als deutsches Studienangebot im Ausland definiert ist, entspricht nur der Studiengang Aviation Management der Fachhochschule Frankfurt am Main. Im Einzelnen verteilen sich die deutschen Hochschulen auf die drei Programmtypen wie folgt:

Typen deutsch-indischer Studienprogramme	Universitäten	Fachhochschulen	Gesamtzahl
Typ I: Integrierte Studiensemester	Universität Göttingen (2) Universität Münster (5) Universität Potsdam Universität Tübingen (5)	Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Hochschule Bremen (3) Hochschule Darmstadt (2)	20 (19 plus eine Kooperation an der Handelshoch- schule Leipzig)
Typ II: Gemeinsam entwickeltes Curriculum / Doppelabschluss- programme	TU Chemnitz	Hochschule Bochum Hochschule Darmstadt Hochschule Hof (IfW) Hochschule Karlsruhe Hochschule Reutlingen / ESB Business School	6
Typ III: Deutsche Studienangebote im Ausland		Fachhochschule Frankfurt am Main	1

Tab. 4: Auswertung nach Typen deutsch-indischer Studienprogramme

Auch zwischen Programmen einer Kategorie können signifikante Unterschiede bestehen. Beispielhaft lässt sich dies verdeutlichen an den Studienprogrammen, die dem Typ II zugeordnet sind. So vergeben die Technische Universität Chemnitz und die Hochschule Karlsruhe gemeinsam mit ihren jeweiligen indischen Partnerinstitutionen einen Doppelabschluss. Studierende erhalten neben dem deutschen Hochschulabschluss auch den Abschluss der indischen Partnerhochschule (*double degree*). An den Hochschulen in Bochum, Hof und Reutlingen hingegen verleiht lediglich die deutsche Hochschule den Studienabschluss. Dies hängt mit unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen der jeweiligen Studienprogramme zusammen.

Auswertung nach Fächergruppen

Betrachtet man die Studienprogramme im Hinblick auf ihre Verteilung auf Fächergruppen, so lassen sich die inhaltlichen Schwerpunkte der deutsch-indischen Zusammenarbeit identifizieren. Die folgenden beiden Tabellen ordnen die gemeinsamen Studienprogramme jeweils einer von vier recht breit gefassten Fächergruppen zu. Fächergruppen, die in den Tabellen keine Erwähnung finden, wie beispielsweise die Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften oder die Kunst / Kunstwissenschaften, verzeichnen keine gemeinsamen Studienprogramme mit indischen Partnern. Die erste Tabelle zeigt die Verteilung auf Fächergruppen für deutsch-indische Studienprogramme an Universitäten. Die zweite Tabelle bietet eine entsprechende Übersicht über die Studienprogramme der Fachhochschulen. Hinzu kommt die Handelshochschule Leipzig, die im Bereich der Wirtschaftswissenschaften mit dem Management Development Institute (MDI) in Gurgaon kooperiert.

Fächergruppe	Typ I: Integrierte Studiensemester	Typ II: Gemeinsam entwickeltes Curriculum / Doppelabschluss- programme	Typ III: Deutsche Studienangebote im Ausland
Ingenieur- wissenschaften		TU Chemnitz	
Mathematik, Natur- wissenschaften			
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	Universität Göttingen (2) Universität Münster (5)		
Sprach- und Kultur- wissenschaften	Universität Potsdam Universität Tübingen (5)		

Tab. 5: Auswertung nach Fächergruppen – Studienprogramme an Universitäten

Einzig die Technische Universität Chemnitz bietet mit dem Masterstudien-gang Print and Media Technology ein Doppelabschlussprogramm in den Ingenieurwissenschaften an. Weitere deutsch-indische Studienprogramme finden sich in den Wirtschaftswissenschaften, in denen die Universität Münster gemeinsame Studienprogramme mit gleich fünf

indischen Partnern unterhält. Die Universität Göttingen wiederum kooperiert in den Sozialwissenschaften und hier auf dem Feld der Modern Indian Studies mit zwei indischen Universitäten. In den Sprach- und Kulturwissenschaften arbeiten die Universität Potsdam und vor allen Dingen die Universität Tübingen mit indischen Partnern zusammen. Beide Universitäten unterhalten Programme in der Anglistik. Bei der Universität Tübingen kommen weitere vier Programme aus der Theologie und der Indologie hinzu.

Fächergruppe	Typ I: Integrierte Studiensemester	Typ II: Gemeinsam entwickeltes Curriculum / Doppelabschluss- programme	Typ III: Deutsche Studienangebote im Ausland
Ingenieur- wissenschaften		Hochschule Bochum Hochschule Darmstadt Hochschule Karlsruhe	
Mathematik, Natur- wissenschaften	Hochschule Darmstadt		
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- wissenschaften	HWR Berlin Hochschule Bremen (3) Hochschule Darmstadt Hochschule Hof (IfW)	Hochschule Reutlingen / ESB Business School	Fachhochschule Frankfurt am Main
Sprach- und Kultur- wissenschaften			

Tab. 6: Auswertung nach Fächergruppen – Studienprogramme an Fachhochschulen

Auch bei den deutsch-indischen Studienprogrammen unter Beteiligung von Fachhochschulen dominieren die Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt bieten sechs Hochschulen Programme in dieser Fachdisziplin an. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Ingenieurwissenschaften mit Studiengängen in den Teildisziplinen Elektrotechnik, Maschinenbau und Sensorsystemtechnik.

Kurzporträts ausgewählter deutsch-indischer Studienprogramme

Im Folgenden wird eine Reihe deutsch-indischer Studienprogramme kurz vorgestellt. Aus Platzgründen ist es hierbei leider nicht möglich, alle gemeinsamen Studienprogramme zu berücksichtigen. Zusätzlich zu den hier skizzierten Projekten werden die deutsch-indischen Studienprogramme der Hochschule Bremen, der Hochschule Karlsruhe sowie der Technischen Universität Chemnitz in den Teilkapiteln 3.1.1 bis 3.1.3 ausführlich beschrieben.

Hochschule Bochum

Die Hochschule Bochum steht einem Konsortium von insgesamt sechs deutschen Fachhochschulen vor. Unter dem Dach des Indo German Center for Higher Education (IGCHE) vereinen sich Studiengänge an der Hochschule Bochum, der Hochschule Bonn Rhein-Sieg, der Fachhochschule Düsseldorf, der Fachhochschule Kiel, der Westfälischen Hochschule (mit den Standorten Gelsenkirchen und Bocholt) sowie der Hochschule Zittau/Görlitz. Kooperationspartner in Indien sind die private SRM University in Kattankulathur und das PSG College of Technology in Coimbatore. Letzteres ist assoziiert mit der privaten Anna University of Technology. Vier, vornehmlich ingenieurwissenschaftliche Fachdisziplinen werden an den deutschen Hochschulstandorten gelehrt: Elektrotechnik, Maschinenbau, Mechatronik und Informatik. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Fachrichtungen von jeder einzelnen Hochschule angeboten werden.

Die Studiengänge sind als vierjährige Bachelorstudiengänge konzipiert und richten sich ausschließlich an indische Studierende. Deutschen Studierenden steht lediglich die Möglichkeit eines traditionellen Studierendenaustauschs offen. Die ersten drei Studienjahre verbringen die indischen Studierenden an ihrer Heimathochschule, erst das vierte Studienjahr wird in Deutschland absolviert. Der Unterricht in Indien erfolgt in englischer Sprache, wobei die Studierenden ab dem ersten Semester Deutschkurse belegen, um sich so auf ihren späteren Aufenthalt in der Bundesrepublik vorzubereiten. Am Ende des dritten Studienjahres ist der Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF) auf der Niveaustufe 4 erfolgreich abzulegen. Bereits im dritten Studienjahr bieten deutsche Hochschullehrer zwei Kurse auf Deutsch an der indischen

Partnerinstitution an. Diese Kurse sind als Blockseminare oder als Online-Tutorials gestaltet. Das vierte und letzte Studienjahr verbringen die indischen Studierenden in Deutschland, wo sie am regulären Studienbetrieb teilnehmen und deutschsprachige Lehrveranstaltungen besuchen. Im Rahmen ihres Aufenthalts in Deutschland absolvieren die Studierenden auch ein einsemestriges Industriepraktikum und verfassen ihre Abschlussarbeit in enger Kooperation mit dem jeweiligen Industriepartner. Die deutsche Hochschule vermittelt den Praktikumsbetrieb. Die Curricula für Studiengänge unter dem Dach des Indo German Center for Higher Education wurden von den sechs deutschen Hochschulen und ihren beiden indischen Partnern gemeinsam erarbeitet. Am Ende des Studiums verleiht jedoch nur die deutsche Hochschule den BA-Abschluss.

Weiterführende Informationen

www.igche.de

Fachhochschule Frankfurt am Main

Der Studiengang Aviation Management ist ein zweijähriger, berufsbegleitender Studiengang, der mit dem Master of Business Administration (MBA) abschließt. Die Fachhochschule Frankfurt am Main bietet diesen Studiengang gemeinsam mit der University of Petroleum and Energy Studies in Dehradun sowie mit der Griffith University im australischen Brisbane an. Für deutsche Studierende existiert ein vergleichbares, eigenständiges Studienangebot in Frankfurt am Main. Bei Interesse können deutsche Studierende jedoch zwei Module an den Partneruniversitäten in Indien und Australien belegen. Die FH Frankfurt bietet den Studiengang zudem als Export eines deutschen Studienangebots ins Ausland vor Ort in Indien an. Er richtet sich in dieser Form somit ausschließlich an indische Studierende. In drei Städten ist das Studienangebot verfügbar: Neu-Delhi, Mumbai und Bangalore. Das Curriculum in Indien ist identisch mit dem Curriculum des Frankfurter Studiengangs. Die indischen Studierenden absolvieren ihr gesamtes Studium in Indien, wo sie von deutschen und australischen Lehrkräften unterrichtet werden. Ein Studienaufenthalt in Deutschland ist für die indischen Studierenden aufgrund der vergleichsweise hohen Kosten nicht realisierbar. Die Zulassungsvoraussetzungen für den durchgehend englischsprachigen Studiengang sind ein akademischer Abschluss, das erfolgreiche Bestehen des Graduate Management Admission Test sowie

berufspraktische Erfahrungen von drei Jahren (hiervon mindestens zwei Jahre im Luftverkehrssektor). Der Studiengang endet mit einem Doppelabschluss, wobei sowohl die Fachhochschule Frankfurt am Main wie auch die University of Petroleum and Energy Studies Abschlusszeugnisse verleihen. Gefördert wird der Studiengang Aviation Management durch die Europäische Union. Indische Studierende entrichten Studiengebühren in Höhe von 2.900 Euro. Zum Vergleich: Studierende in Frankfurt am Main zahlen Gebühren in Höhe von 22.900 Euro.

Weiterführende Informationen

www.aviation-mba.in/

Hochschule Hof – Institut für Weiterbildung (IfW)

Das Institut für Weiterbildung an der Hochschule Hof kooperiert mit dem PSG Institute of Advanced Studies in Coimbatore im Bundesstaat Tamil Nadu. Gemeinsam bieten die Institute den Studiengang German-Indian Management Studies (GIMS) an. Hierbei handelt es sich um einen viersemestrigen, überwiegend englischsprachigen Studiengang im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Der Studiengang richtet sich ausschließlich an indische Studierende und endet mit der Verleihung des Master of Business Administration durch die Hochschule Hof. Das Curriculum wurde von beiden Partnern gemeinsam entwickelt. Der Studienverlauf gliedert sich wie folgt: Das erste Semester verbringen die Studierenden zunächst am PSG Institute of Advanced Studies, um dann im zweiten und dritten Semester an der Hochschule Hof zu studieren. Das vierte Semester ist als ein Firmenpraktikum konzipiert, das wahlweise in Deutschland oder Indien absolviert werden kann. Der Studiengang ist derzeit noch nicht akkreditiert, jedoch befindet sich eine Akkreditierung in der Planung. Finanziert werden die German-Indian Management Studies durch Studiengebühren. In Coimbatore sind einmalig 150.000 Rupien (d. h. gut 2.000 Euro) zu entrichten, in Hof fallen pro Semester Gebühren in Höhe von 3.750 Euro an.

Weiterführende Informationen

www.hof-university.de/weiterbildung/masterstudiengaenge/german-indian-management-studies.html

Hochschule Reutlingen / ESB Business School

Indischer Partner der ESB Business School der Hochschule Reutlingen ist das S. P. Jain Institute of Management and Research (SPJIMR). Hierbei handelt es sich um eine private Hochschule mit Sitz in Mumbai. Die Kooperation erfolgt auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Das Curriculum für diesen Studiengang stammt in großen Teilen aus Reutlingen, wurde jedoch in Teilaspekten auf die spezifischen Bedürfnisse der ausschließlich indischen Studierenden zugeschnitten. Das Studium gliedert sich in ein achtmonatiges Vollzeitstudium in Mumbai und ein anschließendes sechsmonatiges Studium an der Hochschule Reutlingen. Das Studium in Indien verteilt sich auf zwei Semester mit einer Länge von jeweils vier Monaten. Es mündet in die Verleihung des Post Graduate Certificate in International Management (PGCIM) durch das S. P. Jain Institute of Management and Research. Hierbei handelt es sich nicht um einen vollwertigen akademischen Abschluss, sondern lediglich um ein Zertifikat. Einen vollwertigen Abschluss in der Form des Master of Business Administration in International Management verleiht die Hochschule Reutlingen am Ende des sechsmonatigen Studienaufenthalts in Deutschland.

Vertreter der Hochschule Reutlingen sind bereits in den Prozess der Auswahl der indischen Studierenden am S. P. Jain Institute of Management and Research in Mumbai eingebunden. Bis zu 4.500 Bewerbungen pro Studienkohorte sind die Regel. Lediglich 200 Studienbewerber schaffen es in die engere Auswahl, letztendlich jedoch werden nur 20 Studierende in den Studiengang aufgenommen. Die Auswahl findet jeweils im Mai eines Jahres statt, Studienbeginn in Indien ist dann im Juli. Zulassungsvoraussetzungen sind ein erster akademischer Abschluss, mindestens 24 Monate Berufserfahrung sowie ein erfolgreiches Abschneiden im Rahmen des Common Admission Test (CAT) oder des Graduate Management Admission Test (GMAT). Während ihres Studiums in Mumbai sind die indischen Studierenden verpflichtet, Deutschkurse zu belegen. Auch findet der Unterricht in Indien unter Mitwirkung von Hochschullehrern aus Reutlingen statt. Das sich anschließende Studiensemester an der Hochschule Reutlingen beinhaltet das Verfassen einer Master Thesis. Auch in Deutschland wird der Unterricht auf Englisch abgehalten. Der Studiengang finanziert sich durch

Studiengebühren für das Reutlinger Semester in Höhe von 1.500 Euro sowie durch eine Servicegebühr von 6.000 Euro.

Bereits seit 2009 betreibt die Hochschule Reutlingen auf dem Campus des S. P. Jain Institute of Management and Research das Centre for Indo-European Business Studies. Dieses ist Teil des India-EU Study Centre Programme und wird durch die Europäische Union finanziell gefördert. Seit 2012 publiziert das Zentrum das Journal of Indo-European Business Studies (JIEBS). Auch wenn sich das hier vorgestellte Studienangebot ausschließlich an indische Studierende richtet, so steht deutschen Studierenden doch der reguläre Austausch zwischen der Hochschule Reutlingen und dem SPJIMR offen, um einen Studienaufenthalt in Indien zu realisieren.

Weiterführende Informationen

www.spjimr.org/pgcim/pgcim-overview.aspx

Handelshochschule Leipzig

Indischer Partner der Handelshochschule Leipzig (HHL) ist das Management Development Institute Gurgaon (MDI) im Bundesstaat Haryana. Die HHL kooperiert bereits seit 1999 mit indischen Partnern und bietet aktuell ein gemeinsames Studienprogramm im Bereich der Betriebswirtschaftslehre an. Konkret handelt es sich hierbei um einen englischsprachigen Masterstudiengang mit einer Dauer von vier Semestern. Hauptpartner der Handelshochschule Leipzig ist allerdings die EADA Business School in Barcelona, und es sind diese beiden Hochschulen, die einen gemeinsamen MBA-Abschluss verleihen. Der Studiengang Global Executive MBA richtet sich vornehmlich an internationale Studierende, steht jedoch auch deutschen Studierenden offen. Studierende können zwischen drei Destinationen für einen dreiwöchigen Auslandsaufenthalt wählen, wobei neben Indien auch Brasilien und China zur Auswahl stehen. So bewirbt die Handelshochschule Leipzig das Programm denn auch mit dem Slogan „Eine wahrhaft globale Erfahrung in fünf verschiedenen Ländern.“ Die Anzahl indischer Studierender in Leipzig ist ungleich höher als die Zahl deutscher Studierender in Indien. Laut Aussage des Leipziger Programmverantwortlichen zeichnet sich das MDI jedoch durch eine durchgehend hohe Studienqualität aus. Hiervon überzeugt er sich regelmäßig im Rahmen jährlicher Besuche in Indien, die

bereits wiederholt in Begleitung des Rektors der Handelshochschule Leipzig stattfanden. Indische Studierende haben vor Aufnahme in das Programm den Common Admission Test (CAT) erfolgreich zu bestehen. Auch ist ein erster Hochschulabschluss vorzuweisen. Letztendlich ausgewählt werden die indischen Studierenden durch das MDI, eine Vorgehensweise, bei der die Ansprüche der Handelshochschule Leipzig bisher stets erfüllt wurden.

Im Kontext der deutsch-indischen Hochschulkooperation ist sicherlich auch erwähnenswert, dass die Handelshochschule Leipzig einen ICCR-Lehrstuhl im Bereich Corporate Responsibility and Governance unterhält. Hinter der Abkürzung ICCR verbirgt sich das Indian Council for Cultural Relations. Der Lehrstuhl wird somit durch das indische Außenministerium finanziert, die Handelshochschule Leipzig beteiligt sich an den Kosten durch die Übernahme der Unterkunftskosten in Sachsen.

Weiterführende Informationen

www.hhl.de/de/programme/global-executive-mba/

2.2.2 Deutsch-indische Promotionsprogramme

Lediglich fünf Universitäten haben in der Umfrage gemeinsame deutsch-indische Promotionsprogramme angezeigt. Die folgende Tabelle bietet einen allgemeinen Überblick über die beteiligten Hochschulen und die Fachrichtungen, in denen gemeinsame Promotionsprogramme eingerichtet sind.

Promotionsprogramm	Deutsche Universität	Indische Partnerinstitution	Fachdisziplin	Weitere Bemerkungen
Functional Molecular Infection Epidemiology	Freie Universität Berlin	University of Hyderabad	Veterinärmedizin, Bioinformatik	
Global Studies	Universität Freiburg	Jawaharlal Nehru University, Neu-Delhi	Gesellschaftswissenschaften	Weiterer internationaler Partner: University of KwaZulu-Natal, Südafrika.
International Center for Development and Decent Work (ICDD)	Universität Kassel	Tata Institute of Social Sciences, Mumbai	Gesellschaftswissenschaften, Agrarwissenschaften	Weitere universitäre Partner in Brasilien, Mexiko, Südafrika, Kenia und Pakistan. Beteiligt an dem Netzwerk sind auch die International Labour Organisation (ILO) sowie zivilgesellschaftliche Partner.
Molecular and Cellular Glyco-Sciences (MCGS)	Universität Münster	University of Hyderabad	Biochemie	Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung ist zudem das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin in Münster beteiligt.
Indian-German Graduate School of Advanced Organic Synthesis (INDIGO)	Universität Regensburg	Indian Institute of Science (IISc) Bangalore	Nachhaltige Chemie	Auf indischer Seite sind insgesamt elf Universitäten und Forschungseinrichtungen beteiligt.

Tab. 7: Gesamtübersicht der deutsch-indischen Promotionsprogramme

Die fünf deutsch-indischen Promotionsprogramme sind ausnahmslos dem Typ I „Internationale Promotions- bzw. Graduiertenkollegs“ zuzuordnen. Eine Kooperation vom Typ II „binationale Promotion (*Cotutelle de thèse*)“

existiert bislang nicht. Eine Besonderheit besteht darin, dass zwei der internationalen Graduiertenkollegs sich nicht auf die deutsch-indische Hochschulzusammenarbeit beschränken. Die Graduiertenkollegs der Universität Freiburg und der Universität Kassel umfassen neben einem indischen Partner weitere internationale Partner. Die deutsch-indische Hochschulkooperation ist somit in beiden Fällen in einen größeren Kontext eingebettet.

Kurzporträts ausgewählter deutsch-indischer Promotionsprogramme

Im Folgenden werden zunächst drei der deutsch-indischen Promotionsprogramme kurz skizziert. Die Graduiertenkollegs der Universität Münster und der Universität Regensburg sollen dann in den Teilkapiteln 3.2.1 und 3.2.2 ausführlicher vorgestellt werden.

Freie Universität Berlin

Gemeinsam mit der University of Hyderabad betreibt die FU Berlin das deutsch-indische Graduiertenkolleg Functional Molecular Infection Epidemiology. Im Rahmen des Kollegs forschen Wissenschaftler des Fachbereichs Veterinärmedizin der FU Berlin (insbesondere im Bereich der Infektionsbiologie) gemeinsam mit Bioinformatikern der University of Hyderabad. Das Kolleg besteht seit Oktober 2010 und wird auf deutscher Seite von der DFG finanziert. Es bietet Platz für 25 Doktoranden und Postdoktoranden. Das strukturierte Promotionsprogramm sieht mindestens einen Auslandsaufenthalt mit einer Dauer von bis zu sechs Monaten vor. Zudem nehmen die Doktoranden an Veranstaltungen wie Klausurtagungen, einer jährlich stattfindenden Sommerschule, Kolloquien und einer wissenschaftlichen Konferenz teil. Als akademische Grade werden in Deutschland der Ph.D. und der Dokortitel, in Indien der Ph.D. vergeben. Zulassungsvoraussetzungen sind in Deutschland die Hochschulabschlüsse Diplom oder Master, in Indien der MA-Abschluss gekoppelt mit dem University Grants Commission Entrance Test. Sowohl die deutsche wie auch die englische Sprache finden Anwendung.

Weiterführende Informationen

www.vetmed.fu-berlin.de/en/einrichtungen/sonstige/grk1673/

Universität Freiburg

An der Universität Freiburg ist das gesellschaftswissenschaftliche Promotionsprogramm Global Studies angesiedelt. Das im Jahre 2008 eingerichtete Programm ist kein exklusives deutsch-indisches Promotionsprogramm, sondern bezieht weitere internationale Partner mit ein. So ist neben der Universität Freiburg und ihrer indischen Partnerinstitution, der Jawaharlal Nehru University in Neu-Delhi, auch die University of KwaZulu-Natal in Südafrika an dieser Kooperation beteiligt. Das Promotionsprogramm ist eng verknüpft mit dem gleichnamigen internationalen Masterprogramm der Universität Freiburg. Mehr als ein Drittel der Absolventen des Masterprogramms nehmen nach ihrem Abschluss die Arbeit an einer Dissertation auf. Das Promotionsprogramm ist auf eine Dauer von drei Jahren angelegt. Die Teilnehmer erhalten nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertation einen Doppelabschluss. Hierbei verleihen sowohl die jeweilige Heimathochschule wie auch eine der Universitäten, an denen die Doktoranden längere Forschungsaufenthalte absolviert haben, den Doktorgrad. Ein Aufenthalt zu Forschungszwecken an mindestens einer der internationalen Partnerinstitutionen ist für die Promovenden verpflichtend. Für die Teilnehmer des Programms steht eine Anzahl von Stipendien zur Verfügung. Das gemeinsame Promotionsprogramm umfasst auch den beidseitigen Austausch von Wissenschaftlern zu Lehrzwecken. Die Finanzierung erfolgt durch Eigenmittel der Universität Freiburg. Die Unterrichtssprache ist Englisch.

Weiterführende Informationen

www.global-studies.de

Universität Kassel

An der Universität Kassel ist das International Center for Development and Decent Work (ICDD) angesiedelt. Hierbei handelt es sich um eines von bundesweit fünf Kompetenzzentren für Entwicklungszusammenarbeit (Exceed: Excellence Centers for Exchange and Development), die der DAAD mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert. Das internationale Netzwerk umfasst neben der Universität Kassel und dem Tata Institute of Social Sciences in Mumbai auch die Universidad Autónoma de Yucatán in Merida (Mexiko), die Universidade Estadual de Campinas in Sao Paulo (Brasilien), die University of Witwatersrand in Johannesburg (Südafrika),

die Egerton University in Kenia, die University of Agriculture Faisalbad in Pakistan sowie die International Labour Organisation (ILO) und eine ganze Reihe zivilgesellschaftlicher Partner. Kooperiert wird auf den Feldern der Gesellschaftswissenschaften und der Agrarwissenschaften. Die übergeordnete Zielsetzung besteht in der Forschung und dem Wissenstransfer zum Themenfeld „Gute Arbeit und Entwicklung.“ Das Netzwerk besteht seit Mitte 2009, wobei die Förderung zunächst auf fünf Jahre begrenzt ist. Derzeit wird eine Verlängerung der Förderung angestrebt. Auch das Land Hessen sowie die Universität Kassel selbst beteiligen sich an der Finanzierung des ICDD. Das internationale Netzwerk unterhält eine Graduiertenschule, die an der Universität Kassel angesiedelt ist. Knapp 30 Plätze für internationale Doktoranden stehen zur Verfügung. Ein Forschungsaufenthalt an einer der Partneruniversitäten des Netzwerkes ist für die Doktoranden verpflichtend. Obgleich die während des Auslandsaufenthalts erbrachten Forschungsleistungen in die Promotion einfließen, wird der Doktorgrad nur von der jeweiligen Heimathochschule vergeben. Das Netzwerk bietet den Doktoranden auch die Teilnahme an längeren Workshops. Diese haben eine Dauer von zehn Tagen und ermöglichen den intensiven Austausch über aktuelle Forschungsvorhaben. Die englische Sprache findet durchgängig Anwendung.

Eng verknüpft mit der Graduiertenschule des International Center for Development and Decent Work ist der gesellschaftswissenschaftliche Masterstudiengang Labour Policies and Globalisation. Dieser nicht-konsequente, englischsprachige Studiengang hat eine Länge von zwei Semestern. Die Universität Kassel kooperiert hier mit den bereits genannten Partneruniversitäten aus Indien, Südafrika und Brasilien sowie mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Der Studienverlauf ist so angelegt, dass das erste Semester in Kassel und das zweite Semester in Berlin absolviert wird. Studierende haben die Möglichkeit, eines dieser Halbjahre durch ein Studiensemester an einer der internationalen Partnerhochschulen zu ersetzen.

Weiterführende Informationen

www.icdd.uni-kassel.de

3. Deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme: Fünf Beispiele

3.1 Deutsch-indische Studienprogramme

3.1.1 Integrierte Studiensemester: Hochschule Bremen und Manipal University sowie Indian Institute of Technology Madras

Indien als strategischer Partner der Hochschule Bremen

Die Hochschule Bremen kann auf einen hohen Grad an Internationalität verweisen. Zwei Drittel der Studiengänge haben einen internationalen Schwerpunkt, viele Lehrveranstaltungen werden auf Englisch angeboten. Zudem ist ein Auslandsstudium in den meisten Studiengängen der Hochschule Bremen verpflichtend. Gerade auch zu Partnern in Indien bestehen intensive Kontakte. Die Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen zu Indien werden hierbei fächer- und fakultätsübergreifend koordiniert. Das India Study Centre der Hochschule Bremen wurde im Dezember 2010 als Nachfolgeinstitution der Länderarbeitsstelle Indien eingerichtet. Die Länderarbeitsstelle selbst war bereits 1987 ins Leben gerufen worden, was die strategische Bedeutung der Wissenschaftsbeziehungen zu Indien für die Hochschule Bremen verdeutlicht. Europaweit existieren lediglich fünf weitere India-EU Study Centres. Mit den Universitäten Aarhus, Leiden, Mailand und Warschau sowie mit der Hochschule Reutlingen ist die Hochschule Bremen in der Association of European India Study Centres (AEISC) vernetzt. Die Zusammenarbeit im größeren europäischen Verbund stärkt auch die deutsch-indischen Kooperationen an der Hochschule Bremen. So hat das AEISC-Konsortium gemeinsam mit 13 indischen Partnern im Jahre 2012 ein europäisch-indisches Erasmus Mundus Mobilitätsprogramm Interdisciplinary Bridges in Indo-European Studies (IBIES) erfolgreich einwerben können. Das Fördervolumen beläuft sich hierbei auf 2,5 Millionen Euro. 100 Stipendien für Aufenthalte an einer der sechs europäischen Hochschulen

des Konsortiums können so an indische Studierende und Hochschullehrer vergeben werden.

Neben der Akquisition von Drittmitteln zeichnet das India Study Centre der Hochschule Bremen verantwortlich für den Ausbau der Kooperationen mit indischen Partneruniversitäten. Aufgrund der Vielfalt des indischen Hochschulraumes konzentriert sich die Hochschule Bremen bewusst auf die Zusammenarbeit mit einer kleinen Gruppe verlässlicher Partnerinstitutionen. Enge Verbindungen bestehen mit dem Indian Institute of Technology Madras in Chennai, der Manipal University, der Symbiosis International University in Pune, dem Jawaharlal Nehru Institute of Aeronautical Engineering in Coimbatore und der University of Rajasthan in Jaipur. Insbesondere zum IIT Madras bestehen seit langem intensive Kontakte. So schrieben über 30 Studierende aus Chennai im Rahmen eines inzwischen ausgelaufenen Austauschprogramms der Abteilung Schiffbau und Meerestechnik an der Fakultät Natur und Technik ihre Bachelorarbeit in Bremen. Aber auch die allgemeinen Zahlen für den Studierendenaustausch mit Indien sind bemerkenswert. So konnte die Hochschule Bremen im Jahr 2012 mit Fördermitteln des DAAD insgesamt 22 deutschen und indischen Studierenden einen Aufenthalt an der jeweiligen Partnerhochschule ermöglichen. Ein Großteil der hierfür notwendigen Finanzmittel stammte aus dem DAAD-Programm A New Passage to India. Darüber hinaus sind ca. 60 indische Studierende regulär in die Bachelor- und Masterstudiengänge der Hochschule Bremen eingeschrieben. Ihre Zahl ist seit Jahren relativ konstant. Diese Gruppe absolviert ihr gesamtes Studium inklusive der Abschlussprüfungen an der Hochschule Bremen.

Deutsch-indische Studienprogramme in den Fachdisziplinen Journalistik und Politikwissenschaften

Die gemeinsamen Studienprogramme mit der Manipal University sowie dem Indian Institute of Technology Madras bilden somit nur zwei der Schwerpunkte der Indien-Kooperation der Hochschule Bremen. Der Bachelorstudiengang Journalistik beinhaltet ein gegenseitig anerkanntes, integriertes Austauschsemester mit der Universität in Manipal. Der Masterstudiengang European World Politics: Sustainable Development in Multilevel Governance umfasst ein Auslandssemester am IIT Madras.

Beide Studiengänge sind an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften angesiedelt. Der Abbau von Vorurteilen und ein eingehenderes Verständnis der jeweiligen öffentlichen Sphäre werden von den Programmverantwortlichen der Hochschule Bremen als inhaltliche Ziele der deutsch-indischen Kooperation im Bereich der Journalistik benannt. Die Ziele der Kooperation auf dem Gebiet der Politikwissenschaften bestehen u. a. darin, das wechselseitige Verständnis der jeweiligen politischen Systeme zu fördern und die unterschiedlichen Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung in Europa und Indien zu kontrastieren. Der halbjährige Studienaufenthalt in Indien bleibt erfreulicherweise nicht ohne Rückwirkungen auf die Interessen der Studierenden. In der Folge der Austauschsemester ist in beiden Studiengängen ein deutlicher Anstieg der Abschlussarbeiten mit einer Indien-relevanten Thematik feststellbar.

Der Bachelorstudiengang Journalistik hat eine Dauer von insgesamt sieben Semestern. Eines dieser sieben Semester ist als Praxissemester angelegt, ein weiteres als Auslandssemester. Der verpflichtende Aufenthalt an einer ausländischen Hochschule fällt hierbei in das dritte Studienjahr. Bremer Studierende haben die Wahl zwischen ca. 30 Hochschulen, an denen sie ihr obligatorisches Auslandssemester verbringen können. Im Jahr 2012 verbrachten vier deutsche Studierende ihr Auslandssemester in Manipal. Im gleichen Zeitraum kamen vier indische Studierende an die Hochschule Bremen. Der Studierendenaustausch mit der Universität in Manipal wird vom DAAD im Rahmen des Programms Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP) gefördert. Diese Förderung setzt die Zusage der Heimathochschule über die volle Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen voraus.

Der Masterstudiengang European and World Politics: Sustainable Development in Multilevel Governance besteht seit dem Frühjahr 2008 und umfasst ein Studium von drei Semestern. Bereits bei der Zulassung müssen die Studienbewerber ihre Englischkenntnisse nachweisen. Der international ausgerichtete Studiengang zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass das gesamte zweite Semester in englischer Sprache durchgeführt wird. Dies soll internationalen Studierenden einen Aufenthalt in Bremen erleichtern. Im Unterschied zum Bachelorstudiengang Journalistik ist ein Auslandsaufenthalt im vergleichsweise kurzen Masterstudium

Politikwissenschaften nicht verpflichtend, sondern lediglich freiwillig. Wie bereits erwähnt, beinhaltet der Masterstudiengang u. a. ein Austauschprogramm mit dem renommierten Indian Institute of Technology Madras. Auch dieser Austausch von Studierenden wird vom DAAD im Rahmen des ISAP-Programms finanziert. Im Jahr 2012 verbrachten drei deutsche Studierende ihr Auslandssemester in Chennai, drei indische Studierende kamen im Gegenzug nach Bremen.

Flankiert werden die eigentlichen Programme durch ein Spektrum von begleitenden Maßnahmen. So werden Bremer Studenten in einem eigens eingerichteten interkulturellen Seminar auf ihren Studienaufenthalt in Indien vorbereitet. Zudem hat die Hochschule Bremen an allen wesentlichen Partnerhochschulen in Indien sogenannte Botschafter identifiziert. Diese indischen Ansprechpartner haben zumeist als Hochschullehrer in Bremen gearbeitet, verfügen weiterhin über gute Kontakte zur Hochschule Bremen und haben sich bereit erklärt, bei evtl. auftretenden Problemen vor Ort in Indien pragmatisch zu vermitteln. Generell pflegt die Hochschule Bremen einen intensiven Austausch von Gastdozenten mit ihren indischen Partnerhochschulen.

Auch arbeitet die Hochschule Bremen eng mit den Institutionen der Republik Indien in Deutschland zusammen. Beispielsweise werden gemeinsam mit dem indischen Generalkonsulat in Hamburg kulturelle Veranstaltungen durchgeführt, und im November 2012 besuchte die indische Botschafterin in Deutschland die Hochschule Bremen. Ebenfalls im November 2012 erfolgte die Gründung der Association of Indian Students in Bremen (AISB), der ersten deutsch-indischen Studentenvereinigung überhaupt. Im Rahmen dieses Netzwerks kooperiert die Hochschule Bremen (und hier insbesondere die Studierenden des Masterstudiengangs Politikwissenschaften) mit der Universität Bremen, der Jacobs University Bremen und dem indischen Generalkonsulat in Hamburg. Mit außeruniversitären Partnern wie der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. arbeitete die Hochschule Bremen im November 2012 bei der Veranstaltung eines deutsch-indischen Studentensymposiums zusammen, auf dem Studierende über ihren Auslandsaufenthalt in Indien berichteten.

Weiterführende Informationen

India Study Centre der Hochschule Bremen:

www.hs-bremen.de/internet/de/international/laenderarbeitsstellen/indien

Internationaler Bachelorstudiengang Journalistik:

www.hs-bremen.de/internet/de/studium/stg/isf/index.html

Internationaler Masterstudiengang Politikwissenschaften:

www.hs-bremen.de/internet/de/studium/stg/ewp/index.html

Ansprechpartnerin

Corinne Ghorbani, Mag L.E.A.

Hochschule Bremen

Auslandskoordinatorin der Fakultät Gesellschaftswissenschaften

Neustadtswall 30

28199 Bremen

Tel. (0421) 5905-3786

E-Mail: corinne.ghorbani@hs-bremen.de

Web: www.hs-bremen.de

3.1.2 Doppelabschlussprogramm: Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und VIT University, Vellore

Deutsch-indische Kooperation in der Sensorsystemtechnik

Die Sensorsystemtechnik wird gemeinhin als Zukunftstechnologie angesehen. Absolventen entsprechender Studiengänge haben sehr gute Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Mit Blick auf die zunehmende Globalisierung der Arbeitswelt von Ingenieuren bietet die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft bereits seit dem Wintersemester 1998/99 den international ausgerichteten Studiengang Sensor Systems Technology an. Das Studienangebot ist seit 2005 durch die Agentur ASIIN e.V. als forschungsorientierter Studiengang akkreditiert. Der viersemestrige Masterstudiengang zählt zu den wenigen genuinen Doppelabschlussprogrammen zwischen indischen und deutschen Hochschulen. Indischer Partner der Hochschule Karlsruhe ist die VIT (Vellore Institute of Technology) University im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu. Beim Vellore Institute of Technology handelt es sich um eine private Universität, die neben dem Campus in Vellore auch über einen zweiten Campus im nahegelegenen Chennai verfügt.

Der durchgängig englischsprachige Studiengang richtet sich in erster Linie an internationale und somit auch an indische Studierende. Der Anteil deutscher Studierender in diesem Studiengang ist dementsprechend gering und liegt konstant bei unter 25 Prozent. Mit diesem internationalen Studienangebot ergänzt die Fakultät für Elektro- und Informationstechnik ihr traditionelles Spektrum. So umfasst das Portfolio der Hochschule Karlsruhe neben einem siebensemestrigen Bachelorstudiengang Elektrotechnik – Sensorik auch einen deutschsprachigen Masterstudiengang Sensorsystemtechnik. Letzterer wurde zum Wintersemester 2005/06 eingeführt und umfasst im Unterschied zu seinem internationalen Gegenstück lediglich drei Semester.

Die Aufnahme eines Studiums in dem hier vorzustellenden internationalen Studiengang ist jeweils zum Sommersemester möglich. Auch ausländische Studieninteressierte bewerben sich direkt an der Hochschule Karlsruhe. Bewerber aus Staaten, die nicht der Europäischen Union angehören, müssen ihre Unterlagen bis spätestens Ende November einreichen. Studieninteressierte aus EU-Staaten haben hingegen bis Mitte Januar Zeit, sich zu bewerben. Zu den Voraussetzungen für eine Zulassung zählen ein einschlägiger erster Hochschulabschluss sowie der Nachweis englischer Sprachkenntnisse (beispielsweise durch den TOEFL). Das große Interesse an dem Masterstudiengang Sensor Systems Technology spiegelt sich auch in den Bewerberzahlen wider. Die Hochschule Karlsruhe erhält regelmäßig über 300 Bewerbungen für die 25 zur Verfügung stehenden Studienplätze. Stellten vormals chinesische Studierende die größte Gruppe unter den internationalen Studenten, so bilden nunmehr indische Studierende die größte Gruppe. Derzeit belegen zehn Inder/innen den internationalen Masterstudiengang, was einer Quote von 40 Prozent entspricht. Obgleich die Hochschule Karlsruhe in Indien lediglich mit der VIT University eine strategische Partnerschaft unterhält, treffen inzwischen Bewerbungsschreiben aus ganz Indien in Karlsruhe ein. Aufgrund dieser günstigen Bewerberlage sieht die Hochschule Karlsruhe sogar davon ab, den internationalen Studiengang aktiv zu bewerben. Fünf der 25 Studienplätze in Karlsruhe sind für Bewerber der VIT University reserviert. Die deutsche Seite ist aktiv an der Auswahl der geeigneten Bewerber an der VIT University beteiligt. Die Qualifikation

der indischen Bewerber wird von den Karlsruher Programmverantwortlichen als gut eingestuft.

Obligatorischer Auslandsaufenthalt von zwei Semestern Länge

Das Doppelabschlussprogramm der Hochschule Karlsruhe und der VIT University beinhaltet einen verpflichtenden, zweisemestrigen Auslandsaufenthalt. Die an der Partnerhochschule erbrachten Leistungen werden gegenseitig vollständig anerkannt. Studierende aus Vellore verbringen die ersten beiden Studiensemester an der VIT University, bevor sie für das dritte und vierte Semester nach Deutschland kommen. Im Gegenzug absolvieren bis zu fünf Karlsruher Studenten einen Auslandsaufenthalt an der VIT University. Von den an der privaten VIT University üblichen Studiengebühren sind die Karlsruher Studenten befreit. Das vierte und somit letzte Halbjahr des internationalen Studiengangs ist als Projektsemester konzipiert und beinhaltet neben dem Verfassen der Masterthesis auch das Ablegen der abschließenden Prüfungen. Die Abschlussarbeit ist an der internationalen Partnerhochschule oder in Kooperation mit einem Industrieunternehmen zu verfassen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums verleihen beide Hochschulen jeweils einen eigenständigen Abschluss. Hierbei handelt es sich in beiden Fällen um den Master of Science in Sensor Systems Technology (M.Sc.). Das Curriculum wurde von den Partnerhochschulen gemeinsam entwickelt, laufende Änderungen werden jeweils abgestimmt. Die Inhalte der Studienangebote in Karlsruhe und in Vellore sind jedoch nicht in allen Details deckungsgleich. Individuelle Akzentsetzungen durch die beteiligten Hochschulen sind laut Aussage der Karlsruher Programmverantwortlichen möglich und sogar erwünscht. Inhaltliche Schwerpunkte des interdisziplinären Studiengangs Sensor Systems Technology liegen auf den Feldern der Umweltsensorik, der Hybrid Technology, der bildgebenden Verfahren der Medizintechnik und der medizinischen Sensorik. Ergänzt wird dieses Themenspektrum durch zusätzliche Angebote in den Bereichen Sprachen, Wirtschaftswissenschaften und internationales Projektmanagement.

Die Kontakte zwischen der Hochschule Karlsruhe und der VIT University reichen zurück bis in das Jahr 1999, als erstmalig eine offizielle Delegation der indischen Hochschule Karlsruhe besuchte. In der Folge

leisteten Karlsruher Wissenschaftler dann auch wichtige Hilfestellungen beim Aufbau des Masterstudiengangs Sensorsystemtechnologie in Indien. Dieser wurde 2002 schließlich ins Leben gerufen. Laut Aussage des Karlsruher Programmverantwortlichen zeichnet sich die noch junge VIT University durch eine starke Dynamik aus, was sie zu einem attraktiven Partner macht. Um den engen persönlichen Kontakt zwischen den Kooperationspartnern auch über die große räumliche Entfernung zu gewährleisten, findet ein kontinuierlicher Austausch statt. So reisen die an dem deutsch-indischen Doppelabschlussprogramm beteiligten Professoren regelmäßig in beide Richtungen und verbringen zwei Wochen an der jeweiligen Partnerhochschule. Diese Besuche beinhalten auch das Angebot von Gastvorträgen und Lehrveranstaltungen. Alle zwei Jahre wird zudem eine gemeinsame Fachkonferenz in Indien angeboten, die der besseren Vernetzung, aber auch dem intensiven Austausch über Forschungsvorhaben und -ergebnisse dient. Für die Zukunft plant die Hochschule Karlsruhe, die Kooperation mit der VIT University weiter zu intensivieren und auf die Bereiche Forschung und Promotionsverfahren auszudehnen. In enger Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wird derzeit bereits ein internationaler Doktorand im Bereich der Sensorsystemtechnik betreut. Eine weitere indische Doktorandin arbeitet an der VIT University. Beide Doktoranden haben die Partnerhochschulen wechselseitig besucht, ihre Forschungsarbeiten vorgestellt und Lehrveranstaltungen angeboten.

Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Karlsruhe und der VIT University wird auf deutscher Seite durch Eigenmittel der Hochschule sowie durch Mittel des DAAD finanziert. Insbesondere während der Vorbereitungs- und Einführungsphase des deutsch-indischen Doppelabschlussprogramms erwies sich der DAAD als wichtiger Partner. Die Förderung erfolgte in der Kategorie Integrierter internationaler Studiengang mit Doppelabschluss. Inzwischen ist diese Förderung ausgelaufen, der DAAD unterstützt das Projekt jedoch weiterhin durch die Gewährung von Kurzzeitdozenturen. Die indische Partnerinstitution trägt die Kosten der Kooperation ausschließlich aus Eigenmitteln.

Weiterführende Informationen

Internationaler Studiengang Sensor Systems Technology:
www.hs-karlsruhe.de/en/faculties/electrical-engineering-information-technology/sensor-systems-technology-international-master.html

Ansprechpartner

Prof. Dr. Thorsten Leize
Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft
Fakultät für Elektro- und Informationstechnik
Studiendekan M.Sc. Sensor Systems Technology
Moltkestraße 30
76133 Karlsruhe
Tel. (0721) 925-1373
E-Mail: thorsten.leize@hs-karlsruhe.de
Web: www.hs-karlsruhe.de

3.1.3 Doppelabschlussprogramm: Technische Universität Chemnitz und Manipal University

Deutsch-indische Kooperation in der Print- und Medientechnik

Wie viele vergleichbare Projekte begann auch die Kooperation zwischen der Technischen Universität Chemnitz und der Manipal University zunächst als loser Austausch zwischen Wissenschaftlern. Seit 2004 bereits bestehen die Kontakte zwischen deutschen und indischen Ingenieuren. Was seinen Anfang nahm als gelegentliche Einladung zu Gastvorträgen am Partnerinstitut, besteht seit Oktober 2008 als international ausgerichtetes Doppelabschlussprogramm. Im September 2010 wurde schließlich der erste Doppelabschluss an eine indische Studentin vergeben. Im Rahmen des viersemestrigen Masterstudiengangs Print and Media Technology kooperiert das Institut für Print- und Medientechnik der Technischen Universität Chemnitz (pmTUC) mit dem Department of Printing and Media Engineering der privaten Manipal University im südwestlichen Indien. Studierende haben die Wahlmöglichkeit, neben einem Master of Science der TU Chemnitz zudem einen Master of Technology der indischen Partnerhochschule zu erwerben.

Der durchgängig englischsprachige Masterstudiengang richtet sich vornehmlich an internationale Studierende. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden liegt bei beachtlichen 70 Prozent. So wird der Studiengang neben Lernenden aus Indien auch von Studierenden aus Russland, China, dem Iran, der Türkei und einer Reihe weiterer Staaten besucht. Die hohe internationale Nachfrage liegt darin begründet, dass der Chemnitzer Studiengang das einzige derartige Masterstudienangebot auf dem Feld der Druck- und Medientechnik darstellt. Von der Möglichkeit, ihr Studium mit einem deutsch-indischen Doppelabschluss zu beenden, machen ca. 30 Prozent der Studierenden in Chemnitz Gebrauch. Die Mehrheit beschließt ihre akademische Ausbildung mit dem ‚einfachen‘ Abschluss des Master of Science Print and Media Technology der TU Chemnitz. Wesentlich anders gestaltet sich die Statistik jedoch an der Partnerhochschule im indischen Manipal. Hier ist der Studiengang auf 18 Studierende pro Semester begrenzt. Von ihnen erwerben bis zu zehn und somit knapp mehr als die Hälfte zwei Studienabschlüsse. Die genaue Zahl der deutschen und indischen Gaststudierenden schwankt von Semester zu Semester.

Das Doppelabschlussprogramm beinhaltet einen obligatorischen Studienaufenthalt an der jeweiligen Partnerinstitution. Studierende aus Chemnitz verbringen das zweite Semester ihres viersemestrigen Masterstudiums in Indien. Prüfungen am Ende des ersten Studiensemesters finden an der TU Chemnitz für gewöhnlich erst im Februar statt. Für Studierende des Doppelabschlussprogramms wird jedoch eine gesonderte Prüfungsperiode bereits im Januar angeboten, um ihnen so einen möglichst reibungslosen Übergang in das zweite Studiensemester zu ermöglichen. Dieses beginnt an der Manipal University bereits im Februar. Studierende aus Manipal wiederum kommen gar für zwei Semester nach Deutschland. Sie studieren in ihrem dritten und vierten Semester an der TU Chemnitz. Die beiden ersten Semester in Manipal bestehen größtenteils aus Vorlesungen und vergleichbaren Lehrveranstaltungen, erst im Anschluss ist ein längerer Auslandsaufenthalt sinnvoll. Während die indischen Studierenden im dritten Semester weiter Lehrveranstaltungen besuchen, verfassen sie im vierten und letzten Semester ihre Masterarbeit an der TU Chemnitz. Somit schreiben alle Studierenden des Doppelabschlussprogramms ihre Masterarbeit in Chemnitz. Zumindest die indischen

Studierenden verteidigen diese jedoch vor einer gemeinsamen deutsch-indischen Prüfungskommission. Hierbei werden die indischen Prüfer per Videokonferenz zugeschaltet. Durch den Aufenthalt der deutschen Studierenden in Indien im zweiten Semester und den sich unmittelbar anschließenden Aufenthalt der indischen Studierenden in Deutschland im dritten und vierten Studiensemester entstehen in Chemnitz und Manipal gemeinsame deutsch-indische Jahrgangsguppen. Diese bilden den Rahmen für einen regen fachlichen und interkulturellen Austausch zwischen deutschen und indischen Studierenden. Ein Austausch des Lehrpersonals zwischen deutscher und indischer Hochschule findet abgesehen von unregelmäßigen Gastvorträgen am Partnerinstitut nicht statt.

Der Masterstudiengang Print and Media Technology ist weder in Indien noch in Deutschland akkreditiert. Eine Qualitätssicherung erfolgt jedoch mittelbar durch das Qualitätsmanagement an der Fakultät für Maschinenbau der Technischen Universität Chemnitz. Deren Qualitätsmanagementsysteme sind nach DIN EN ISO 9001: 2008 in den Hauptprozessen von Lehre, Forschung und Organisation erfolgreich zertifiziert. Der zwischen der TU Chemnitz und der Manipal University geschlossene Kooperationsvertrag beinhaltet ein Äquivalenzabkommen. Auch wurde das Curriculum des Doppelabschlussprogramms von beiden Hochschulen gemeinsam festgelegt. Der Kooperationsvertrag regelt zudem die Zulassungsvoraussetzungen, verweist in diesem Kontext jedoch auch auf die Studien- und Prüfungsordnungen der beiden MA-Studiengänge. Voraussetzung für eine Zulassung an der TU Chemnitz ist der erfolgreiche Abschluss des hauseigenen Bachelorstudiengangs Print and Media Technology oder ein einschlägiger, gleichwertiger Abschluss. Auch werden gute Englischkenntnisse erwartet. Der Chemnitzer MA-Studiengang ist zulassungsfrei. Der Studienbeginn kann sowohl im Wintersemester wie auch im Sommersemester erfolgen. Studienbeiträge werden an der TU Chemnitz nicht erhoben. Eine Einschreibung in die Doppelabschlussvariante des Studiengangs ist innerhalb von zwei Monaten nach Aufnahme des Studiums möglich. In Indien führt die Manipal University eine Eignungsprüfung durch und prüft den Nachweis eines einschlägigen Bachelorabschlusses.

Die Technische Universität Chemnitz finanziert das deutsch-indische Doppelabschlussprogramm durch Eigenmittel sowie durch Drittmittel des DAAD. Dieser fördert das Chemnitzer Projekt als integrierten internationalen Studiengang mit Doppelabschluss. So erhalten drei bis fünf indische Studierende über einen Zeitraum von zehn Monaten eine monatliche Pauschale von 400 Euro. Weitergehende Lebenshaltungskosten während ihres einjährigen Aufenthalts in Sachsen sind von den indischen Gästen selbst zu tragen. Dies geschieht oftmals durch die Aufnahme von Studienkrediten in der indischen Heimat. Für Chemnitzer Studierende stehen ebenfalls Stipendien zur Verfügung. Diese haben eine Förderdauer von fünf Monaten und umfassen eine Pauschale für Lebenshaltungskosten in Höhe von 750 Euro pro Monat, einen Zuschuss zur Krankenversicherung in Höhe von 50 Euro sowie einen einmaligen Zuschuss zu den Reisekosten in Höhe von 650 Euro.

Obleich die Lehrveranstaltungen des Doppelabschlussprogramms durchgängig auf Englisch abgehalten werden und auch die abschließende Projektarbeit auf Englisch verfasst wird, bietet die TU Chemnitz indischen Studierenden zu Beginn des Wintersemesters einen vierwöchigen Intensivsprachkurs Deutsch an. Der Besuch des Sprachkurses ist kostenlos. Deutsche Studierende erwerben bereits während ihres Bachelorstudiums in Chemnitz englische Sprachkenntnisse. Sie nehmen an einem Pflichtmodul Englisch teil und können bereits erste englischsprachige Lehrveranstaltungen besuchen.

Kontinuierlicher Ausbau der Kooperation

Inzwischen wird das deutsch-indische Doppelabschlussprogramm ergänzt durch eine Reihe von flankierenden Maßnahmen. So unterhält das Institut für Print- und Medientechnik seit Juni 2010 ein eigenes Verbindungsbüro im indischen Mumbai. Die Repräsentanz soll u. a. Kontakte zur indischen Industrie knüpfen und Praktika an Studierende vermitteln. Im Januar 2013 wiederum eröffnete das Chemnitzer Institut ein Forschungslabor für gedruckte Papiersolarzellen in Manipal. Die feierliche Einweihung des Labors fand in Anwesenheit von Vertretern der Hochschulleitungen statt, was die hervorgehobene Bedeutung des Doppelabschlussprogramms für beide Universitäten unterstreicht. Die ersten Experimente in der neuen Forschungseinrichtung wurden von zwei

Wissenschaftlern durchgeführt, die beide zu den Alumni des gemeinsamen deutsch-indischen Studienprogramms zählen. Als nächster Schritt ist geplant, die intensive Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Chemnitz und Manipal um die Komponente der gemeinsamen Förderung von Nachwuchswissenschaftlern zu erweitern. Hierbei ist auch ein gemeinsames Promotionsprogramm mit dem indischen Partner angedacht. Bereits jetzt konnte das Chemnitzer Institut für Print- und Medientechnik mehrere indische Absolventen des Doppelabschlussprogramms als Doktoranden gewinnen. Auch sollen die Kontakte zu Partnern aus der Industrie zielstrebig ausgebaut werden.

Weiterführende Informationen

Masterstudiengang Print and Media Technology:
www.tu-chemnitz.de/pm und www.pm-india.in

Ansprechpartner

Prof. Dr. Arved Carl Hübler
Technische Universität Chemnitz
Fakultät für Maschinenbau
Institut für Print- und Medientechnik
Reichenhainer Straße 70
09126 Chemnitz
Tel. (0371) 531-23610
E-Mail: pmhuebler@mb.tu-chemnitz.de
Web: www.tu-chemnitz.de

3.2 Deutsch-indische Promotionsprogramme

Wie eingangs bereits erwähnt, bestehen derzeit insgesamt fünf strukturierte deutsch-indische Promotionsprogramme. Zwei dieser Programme werden in den folgenden beiden Teilkapiteln skizziert.

3.2.1 Das internationale Graduiertenkolleg Molecular and Cellular Glyco-Sciences (MCGS): Westfälische Wilhelms-Universität Münster und University of Hyderabad

Indien als einer der Schwerpunkte der internationalen Arbeit der Universität Münster

Das deutsch-indische Graduiertenkolleg Molecular and Cellular Glyco-Sciences (MCGS) ist eines von insgesamt vier internationalen Graduiertenkollegs an der Universität Münster. Es fügt sich besonders gut in das internationale Profil der Hochschule ein, hat die Universität Münster doch die Kooperation mit Indien zu einem der Schwerpunkte ihrer internationalen Aktivitäten erklärt. So arbeitet die Universität Münster mit einer ganzen Reihe von indischen Hochschulen zusammen. Bilaterale Kooperationen bestehen beispielsweise mit dem Tata Institute of Social Sciences Mumbai, dem Indian Institute of Marketing Ahmedabad, dem Indian Institute of Technology Delhi, dem Indian Institute of Technology Madras in Chennai, der School of Business and Human Resources Jamshedpur, dem National Metallurgical Laboratory Jamshedpur und weiteren Forschungseinrichtungen in ganz Indien. Auch leistet die Universität Münster aktive Hilfestellung beim Aufbau des Indian Institute of Technology im nordindischen Mandi. Die intensive Kooperation mit indischen Partnern zieht sich durch eine ganze Reihe von Fachbereichen an der Universität Münster. Zum Beispiel besteht mit der University of Hyderabad auf dem Feld der Biotechnologie ein u. a. vom BMBF finanziertes, deutsch-indisches Forschungsprojekt nach dem Zwei plus Zwei-Prinzip, d. h. zwei Universitäten arbeiten mit zwei Industriepartnern zusammen. Am Englischen Seminar wiederum war 2012 einer der Gastlehrstühle des Indian Council for Cultural Relations angesiedelt. Das Englische Seminar beteiligt sich auch federführend an dem Marie Curie

Initial Training Network (ITN) zum Themenfeld Diasporic Constructions of Home and Belonging (CoHaB). Neben weiteren internationalen Partnern umfasst dieses Forschungs- und Ausbildungsnetzwerk auch die University of Mumbai. Im Wintersemester 2012/13 waren insgesamt 104 Studierende indischer Staatszugehörigkeit an der Universität Münster immatrikuliert. Hiervon waren 77 Doktoranden.

Erstes deutsch-indisches Graduiertenkolleg

Seit Oktober 2009 betreibt die Universität Münster gemeinsam mit der University of Hyderabad das internationale Graduiertenkolleg Molecular and Cellular Glyco-Sciences (MCGS): Understanding Structure / Function Relationships of Carbohydrate / Protein Interactions. Als außer-universitäre Forschungseinrichtung ist zudem das Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin in Münster an dieser deutsch-indischen Wissenschaftskooperation beteiligt. Bei diesem Kolleg im Bereich der Biochemie handelt es sich um das erste von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte deutsch-indische Graduiertenkolleg überhaupt. Intensive Kontakte nach Indien bestanden bereits seit 2004, bevor es 2007 schließlich zu einer ebenfalls DFG-finanzierten Sondierungsreise einer Münsteraner Delegation nach Indien kam. Den DFG-Richtlinien entsprechend, bietet das deutsch-indische Graduiertenkolleg den institutionellen Rahmen für eine gemeinsame Ausbildung von Doktoranden zwischen einer Gruppe an einer deutschen Hochschule und einer Partnergruppe im Ausland. Hierbei werden die Forschungsprogramme gemeinsam entwickelt und in Doppelbetreuung durchgeführt.

Wie bereits erwähnt, wird das deutsch-indische Graduiertenkolleg Molecular and Cellular Glyco-Sciences vornehmlich aus Drittmitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Seit Herbst 2009 steuert die DFG, verteilt über einen Zeitraum von viereinhalb Jahren, Mittel bei. Diese Finanzmittel sind zeitlich flexibel einsetzbar. Zurzeit, d. h. im Frühjahr 2013, erfolgt die Antragstellung auf Verlängerung des zunächst bis zum Frühjahr 2014 bewilligten Projekts. Auch beteiligt sich die Universität Münster mit Eigenmitteln an dem Graduiertenkolleg. Diese Mittel fließen hauptsächlich in die Infrastruktur des Projekts, beispielsweise in die Ausstattung von Laboren. Auf indischer Seite erfolgt die

Finanzierung durch die University Grants Commission. Um die komplementäre Finanzierung der deutsch-indischen Graduiertenschule zu ermöglichen, wurde zwischen den Universitäten Münster und Hyderabad ein Memorandum of Understanding geschlossen. Auf diesem Wege war es auch möglich, die jeweiligen Hochschulleitungen einzubinden und ihre Unterstützung für das Projekt zu sichern.

Das deutsch-indische Graduiertenkolleg wendet sich an internationale Absolventen aus den Natur- und Lebenswissenschaften. Zumindest die Münsteraner Gruppe ist schon in sich selbst stark international ausgerichtet, bringt sie doch Doktoranden aus Deutschland, Südamerika, Asien und Europa zusammen. Auch ist das Kolleg interdisziplinär angelegt und führt Doktoranden aus solch unterschiedlichen Fachdisziplinen wie der Biologie, der Chemie, der Lebensmittelchemie, der Pharmazie, den Agrarwissenschaften sowie den Ernährungswissenschaften zusammen. Die Art des Studienabschlusses ist zweitrangig. Potentielle Bewerber verfügen wahlweise über einen Masterabschluss, ein Diplom oder ein Staatsexamen (in der Pharmazie und der Lebensmittelchemie). Neue Doktoranden werden alle anderthalb Jahre zugelassen, so dass inzwischen bereits die dritte Promovenden-Generation ihre Arbeit begonnen hat. Pro Generation werden zehn bis fünfzehn Münsteraner sowie sechs indische Doktoranden in das Kolleg aufgenommen. Das Ungleichgewicht resultiert aus signifikanten Unterschieden in der Höhe der Budgets in Deutschland und Indien.

Doktoranden der Universität Münster führen nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Promotion den akademischen Grad Dr. rer. nat., Promovenden der University of Hyderabad wird hingegen der Ph.D. als Doktorgrad verliehen. Das deutsch-indische Graduiertenkolleg hat bislang keinen Doppelabschluss eingerichtet. Laut Aussage des Programmverantwortlichen in Münster bleibt dies jedoch ein langfristiges Ziel, würde der Nachweis eines deutsch-indischen Doppelabschlusses die akademischen Lebensläufe der Doktoranden doch zweifelsohne bereichern.

Den Vorgaben der DFG entsprechend, ist ein Auslandsaufenthalt von einer Gesamtlänge von sechs Monaten fester Bestandteil des auf

insgesamt drei Jahre angelegten Promotionsprogramms. Hierbei ist zu beachten, dass der Auslandsaufenthalt nicht en bloc absolviert werden muss, sondern gestückelt werden kann. Deutsche Doktoranden gehen in der Mehrheit im ersten Jahr ihrer Promotionsphase an die indische Partnerhochschule. Die DFG finanziert ihnen bis zu zwei Reisen nach Indien. Forschungsleistungen, die im Rahmen des Aufenthalts an der jeweiligen Partnerinstitution erbracht werden, fließen in die Dissertationsvorhaben an der Heimatuniversität ein. Die Kosten für die Auslandsaufenthalte der Promovenden werden von den Projektpartnern gemeinsam getragen. So finanziert die entsendende Seite jeweils die Reise, während die empfangende Seite die Lebenshaltungskosten übernimmt. Hier kommt die Universität Münster der indischen Seite entgegen, denn die Lebenshaltungskosten sind in Deutschland ungleich höher als in Indien. Münsteraner Nachwuchswissenschaftler werden auf ihren ersten Indien-Aufenthalt durch ein zweitägiges interkulturelles Training vorbereitet. Die Teilnahme an dem Workshop ist verpflichtend, die Kosten trägt die DFG. Die Universität arbeitet hierbei mit einer Münsteraner Kulturtrainerin mit indischen Wurzeln zusammen, eine Kooperation, die sich laut Aussage des Programmverantwortlichen sehr bewährt hat.

Flankierende Angebote an die Doktoranden

Das Studienprogramm umfasst zudem eine vierwöchige Summer School in Münster und eine Winter School in Hyderabad. Die Zielsetzung dieser Pflichtveranstaltungen besteht u. a. darin, den Doktoranden zu ermöglichen, die Labore und Arbeitsgruppen des Partners kennenzulernen. Vorlesungen und Seminare ergänzen die Arbeit im Labor. So schauen die Doktoranden während dieser Zeit über den Tellerrand der eigenen Promotion hinaus. Sie werden mit Aspekten der molekularen und zellulären Glykowiedensschaften vertraut gemacht, die nicht im Mittelpunkt ihrer eigenen Arbeit stehen. Die Summer bzw. Winter School beinhaltet zudem eine sogenannte Principal Investigator Week. Jeder Doktorand des Graduiertenkollegs wird von drei Wissenschaftlern betreut, von denen einer an der Partnerinstitution in Deutschland bzw. Indien tätig ist. Die Principal Investigator Week bietet den Nachwuchswissenschaftlern die Gelegenheit, dem gesamten deutsch-indischen Promotionskomitee über Fortschritte zu berichten sowie gemeinsam die zukünftige Arbeitsplanung festzulegen. Die Summer School in Münster

umfasst auch gemeinsame Exkursionen. So besuchen deutsche und indische Wissenschaftler gemeinsam Firmen in Bremen und Hamburg. Die Exkursionen dienen nicht ausschließlich der Erweiterung der Fachkenntnisse, von mindestens ebenso großer Bedeutung ist auch der soziale und interkulturelle Austausch zwischen deutschen und indischen Wissenschaftlern während dieser Reisen. Generell werden die Lehrveranstaltungen des deutsch-indischen Graduiertenkollegs auf Englisch abgehalten.

Das Kolleg richtet überdies Netzwerk-Symposien aus. Die erste dieser Veranstaltungen fand 2011 in Münster statt, weitere befinden sich gegenwärtig in der Planung. Die Symposien sind nicht nur eine weitere Gelegenheit, die deutschen und indischen Doktoranden zusammenzuführen. Die Promovenden sind vielmehr in die Planung und Durchführung der Veranstaltung aktiv eingebunden. Auch dienen die Symposien der Erweiterung des internationalen Netzwerkes der deutsch-indischen Graduiertenschule. So besteht für die Doktoranden selbst die Möglichkeit, Einladungen an renommierte internationale Gastwissenschaftler und ihre Arbeitsgruppen auszusprechen. An dem ersten Treffen dieser Art nahmen z. B. auch Wissenschaftler aus Japan teil. Auch das Symposium in Münster wurde von der DFG finanziert.

Promovenden des Graduiertenkollegs in Münster nehmen parallel zur Arbeit an ihrer Dissertation ebenfalls teil an Veranstaltungen der Graduate School of Life Sciences (GS-LS) des Fachbereichs Biologie. Hier besteht eine weitere Möglichkeit, flexibel auf die spezifischen Bedürfnisse der internationalen Doktoranden einzugehen. Die Nachwuchswissenschaftler können selbst Bedarfe anmelden. So werden, sofern dies gewünscht wird, beispielsweise Statistikkurse eingerichtet.

Das gemeinsame Graduiertenkolleg wird ergänzt durch einen Studierendenaustausch im Masterstudium. Dieser wird finanziert im Rahmen der DAAD-Initiative A New Passage to India und ermöglicht sechs Studierenden einen Forschungs- und Studienaufenthalt. Bereits in mehreren Fällen führte eine Auslandserfahrung im MA-Studium zu einer späteren Bewerbung für das Graduiertenkolleg.

Weiterführende Informationen

Graduiertenkolleg Molecular and Cellular Glyco-Sciences:
www.uni-muenster.de/MCGS

Ansprechpartner

Prof. Dr. Bruno Moerschbacher
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Biologie und Biotechnologie der Pflanzen (IBBP)
Schlossplatz 8
48143 Münster
Tel. (0251) 8324794
E-Mail: moersch@uni-muenster.de
Web: www.uni-muenster.de

3.2.2 Das Doktorandenkolleg INDIGO: Koordiniert von der Universität Regensburg und dem Indian Institute of Science Bangalore

Deutsch-indische Kooperation in der Nachhaltigen Chemie

Indigo ist ein Farbstoff, der aus der indischen Indigopflanze gewonnen wird. In den deutsch-indischen Wissenschaftsbeziehungen steht INDIGO jedoch für die Indian-German Graduate School of Advanced Organic Synthesis und bezeichnet somit ein gemeinsames deutsch-indisches Graduiertenkolleg im Bereich der Nachhaltigen Chemie. Auf deutscher Seite koordiniert die Universität Regensburg dieses Projekt, auf indischer Seite ist das Indian Institute of Science in Bangalore federführend. In Deutschland beteiligt sich auch die Technische Universität München an dem Doktorandenkolleg, auf indischer Seite steht dem gar ein Konsortium von insgesamt elf Hochschulen gegenüber, darunter befinden sich gleich mehrere der renommierten Indian Institutes of Technology und Indian Institutes of Science and Research (siehe Übersicht am Ende dieses Teilkapitels). Ein Kooperationsvertrag im engeren Sinne existiert mit den indischen Partnern nicht. Die Rahmenbedingungen der deutsch-indischen Zusammenarbeit werden jedoch durch vertragliche Regelungen mit dem wichtigsten Drittmittelgeber, dem DAAD, gesteckt. Eine zusätzliche Aufwertung erfährt diese deutsch-indische Wissenschaftskooperation durch die Einbindung von Industrieunternehmen. So bringen

sich die Unternehmen BASF (Ludwigshafen) und Dr. Reddy's Laboratories (Hyderabad) als Projektpartner aktiv ein. Derzeit befinden sich die Projektverantwortlichen auf der Suche nach weiteren Industriepartnern.

Das außergewöhnlich starke Wachstum der indischen Wirtschaft und die einhergehende Steigerung des Rohstoff- und Energiebedarfs machen die Forschung im Bereich der Nachhaltigen Chemie zu einer der dringendsten Aufgaben indischer Universitäten. Auch Deutschland hat ein starkes Interesse, Energie- und Rohstoffressourcen deutlich nachhaltiger zu nutzen, als dies bisher der Fall ist. Eine enge Kooperation auf dem Feld der Nachhaltigen Chemie ist daher für Forschungseinrichtungen in beiden Staaten außerordentlich attraktiv. Vor diesem Hintergrund wurde 2008 das gemeinsame deutsch-indische Graduiertenkolleg INDIGO gegründet. Zunächst auf einen Zeitraum von drei Jahren angelegt (2008-2010), wurde das Projekt 2010 um weitere drei Jahre bis einschließlich 2013 verlängert. Die Universität Regensburg ist zuversichtlich, das deutsch-indische Doktorandenkolleg auch über das Jahr 2013 hinaus fortführen zu können. Zentrale Zielsetzung des Projekts ist der Austausch von Doktoranden und damit verbunden die gemeinsame Forschung in der Nachhaltigen Chemie. Die Qualität der Zusammenarbeit ist u. a. ablesbar in der Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionsverfahren sowie in den aus der Zusammenarbeit resultierenden Fachpublikationen.

Internationaler Forschungsaufenthalt und Industriepraktikum

Das Graduiertenkolleg wendet sich sowohl an indische wie auch an deutsche Promovenden. Beiden Gruppen werden ein längerer Forschungsaufenthalt und ein Industriepraktikum im jeweiligen Partnerland ermöglicht. Die indischen Doktoranden gehen ihren Forschungsinteressen wahlweise am Institut für Organische Chemie der Universität Regensburg oder am Department Chemie der TU München nach. Im Anschluss an den sechsmonatigen Forschungsaufenthalt an einer der Universitäten folgt ein zweimonatiges Industriepraktikum bei der BASF SE in Ludwigshafen. Deutsche Doktoranden absolvieren ihr Industriepraktikum entsprechend bei Dr. Reddy's Laboratories in Hyderabad. Die zeitliche Platzierung des Auslandsaufenthaltes innerhalb der dreijährigen Promotionsphase ist flexibel wählbar und richtet sich nach den Forschungsbedürfnissen des Doktoranden.

Integraler Bestandteil des Forschungsaufenthalts ist auch die Teilnahme an durchgängig englischsprachigen Lehrveranstaltungen an der jeweiligen Gastinstitution. Diese Unterrichtseinheiten haben einen Umfang von zwei Semesterwochenstunden und thematisieren Einzelaspekte der Organischen Chemie. Bei diesen Lehrveranstaltungen handelt es sich um reguläre Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschulen, die den üblichen Evaluations- und Qualitätssicherungsprozessen unterliegen. Zudem nehmen die Doktoranden an einem weiteren Seminar teil, in welchem sie mindestens einmal ihr Forschungsprojekt vor einer Gruppe von Chemikern vorstellen müssen. Die Vorträge werden in das Intranet der Graduiertenschule eingestellt und ermöglichen so einen Überblick über den Stand der aktuellen Forschung am Doktorandenkolleg.

Forschungsaufenthalt und Industriepraktikum werden gerahmt durch eine ganze Reihe von weiteren Angeboten. So sind indische und deutsche Doktoranden verpflichtet, an einem vorbereitenden interkulturellen Training teilzunehmen. Dieses Training dauert ein Wochenende und dient dazu, die interkulturelle Kompetenz der Teilnehmer zu schulen und sie für interkulturelle Differenzen zu sensibilisieren. Die gegenseitige Vernetzung der Doktoranden wird auch gefördert durch die alle zwei Jahre stattfindende gemeinsame Fachkonferenz des Kollegs. Die Doktoranden selbst sind mit der Organisation der dreitägigen Konferenz betraut, so dass sie zudem einschlägige Erfahrungen in der Wissenschaftsorganisation erwerben. Die erste gemeinsame Konferenz fand bereits im März 2009 in Hyderabad statt. Es folgten Konferenzen in Donaustauf bei Regensburg (Oktober 2010) und in Chennai (Februar 2012). Das nächste Treffen dieser Art ist für den Oktober 2013 in Ludwigshafen geplant. Während seiner Promotionszeit sollte jeder Doktorand an zwei dieser deutsch-indischen Konferenzen teilnehmen. Unmittelbar an die Konferenzen schließt sich jeweils ein einwöchiger Intensivkurs zur Nachhaltigen Chemie an. Dieser soll die Doktoranden mit Teilbereichen der Nachhaltigen Chemie vertraut machen, die nicht im Mittelpunkt ihres eigenen Dissertationsvorhabens stehen. Zielsetzung ist es hierbei, die Doktoranden gezielt auf spätere Tätigkeiten in der Hochschule oder der Industrie vorzubereiten.

Das Kolleg richtet sich an Doktoranden der Chemie, Biochemie und Medizinischen Chemie. Ein Master- oder Diplomabschluss in einer dieser drei Fachdisziplinen ist Voraussetzung für die Aufnahme in die Graduiertenschule. Die deutschen Promovenden sind in der Regel bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung an der Universität Regensburg oder der TU München eingeschrieben. Laut Auskunft der Programmverantwortlichen trifft zudem eine größere Zahl von Initiativbewerbungen an der Universität Regensburg ein. Die Graduiertenschule nimmt jährlich vier indische und drei deutsche Doktoranden auf. Indische Promovenden treten dem Kolleg nach dem erfolgreichen Abschluss ihres ersten Jahres als Doktorand bei. Gemeinhin beinhaltet das erste Jahr der Promotion an indischen Universitäten ausschließlich Lehrveranstaltungen. Deutsche Promovenden treten dem gemeinsamen Graduiertenkolleg hingegen bereits während des ersten Jahres der Promotionsphase bei. Gemeinsam mit der indischen Partnerinstitution verleiht die Universität Regensburg bzw. die TU München den Doktorgrad an indische Promovenden. Die Doppelpromotion trägt der Tatsache Rechnung, dass die indischen Doktoranden einen wesentlichen Teil ihrer Forschungsleistung an einer der beiden deutschen Universitäten erbracht haben und diese Leistung integraler Bestandteil ihrer Doktorarbeit ist. Auch die Betreuung der Doktoranden und die Bewertung der eigentlichen Dissertation erfolgt stets gemeinsam durch Vertreter der indischen und der deutschen Hochschule. Deutschen Promovenden steht die deutsch-indische Doppelpromotion ebenfalls offen, allerdings haben deutsche Nachwuchswissenschaftler von dieser Möglichkeit bislang keinen Gebrauch gemacht. Dennoch erbringen auch sie einen Teil ihrer promotionsrelevanten Leistungen an der indischen Partnerhochschule.

Das deutsch-indische Doktorandenkolleg wird finanziert aus Eigenmitteln der Hochschulen und aus Drittmitteln der beiden Industriepartner. So unterstützt die BASF die indischen Promovenden während ihres Deutschlandaufenthalts mit einem Stipendium in Höhe von 1.000 Euro monatlich. Dr. Reddy's Laboratories wiederum sponsert die Veranstaltungen des Promotionsnetzwerkes in Indien. Zudem kommt der DAAD für die Kosten der Koordination und für Reisemittel auf. Das Doktorandenkolleg kann auch auf die aktive Unterstützung der beteiligten Hochschulleitungen und renommierter Fachwissenschaftler

zählen. So engagieren sich der Präsident der TU München, Prof. Dr. Wolfgang Herrmann, sowie Prof. Dr. Henri Brunner (Universität Regensburg) und Prof. Dr. Goverdhan Mehta (University of Hyderabad) als wissenschaftliche Berater im sogenannten Senior Advisory Board der Graduiertenschule.

INDIGO-Partnerinstitutionen in Indien:

- Indian Institute of Science Bangalore
- Indian Institute of Technology Madras, Chennai
- Indian Institute of Technology Kanpur
- Indian Institute of Technology Kharagpur
- Institute of Life Sciences Hyderabad
- University of Hyderabad
- University of Pune
- National Chemical Laboratory Pune
- Indian Institute of Science Education and Research Pune
- Indian Institute of Science Education and Research Bhopal
- Central Drug Research Institute Lucknow

Weiterführende Informationen

Deutsch-indisches Doktorandenkolleg INDIGO:
www.sustainable-chemistry.de/INDIGO

Ansprechpartnerin

Dr. Petra Hilgers
Universität Regensburg
Fakultät für Chemie und Pharmazie
Lehrstuhl für Organische Chemie
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg
Tel.: (0941) 943-4649
E-Mail: petra.hilgers@chemie.uni-regensburg.de
Web: www.uni-regensburg.de

4. Erfahrungen und Handlungsempfehlungen

Für Hochschulkooperationen mit indischen Partnern gelten generell die gleichen Rahmenbedingungen wie für Kooperationen mit anderen internationalen Partnern. Angesichts der Größe, Komplexität und Dynamik der indischen Hochschullandschaft sowie der interkulturellen Unterschiede zwischen beiden Ländern erleichtern Indien-spezifische Vorkenntnisse und Erfahrungswerte deutscher Hochschulen jedoch die Konzeption und Durchführung gemeinsamer Studien- und Promotionsprogramme. Die nachfolgend skizzierten Erfahrungen und Handlungsempfehlungen stammen vornehmlich aus zwei Quellen. Einerseits sind sie die Ergebnisse des HRK-Koordinierungsgesprächs zur Hochschulzusammenarbeit mit Indien vom Januar 2012. Andererseits spiegeln sie die Aussagen von Programmverantwortlichen an deutschen Hochschulen wider, die in der Mehrzahl zwischen Herbst 2012 und Herbst 2013 im Auftrag der HRK interviewt wurden. Im Folgenden sollen sowohl Beispiele guter Praxis wie auch wiederkehrende Herausforderungen in der Kooperation mit indischen Partnern umrissen werden.

4.1 Ziele und Anbahnung von Kooperationen

Die Beweggründe, die dem Indien-Engagement deutscher Hochschulen zugrunde liegen, sind vielfältiger Natur. Indien wird von den Programmverantwortlichen als außerordentlich dynamische Gesellschaft wahrgenommen. So verweist einer der Gesprächspartner auf eine Aufbruchsstimmung in Indien, die sich derart ausgeprägt nur in wenigen Ländern ausmachen lasse. Allenfalls Brasilien und die Vereinigten Staaten würden gegenwärtig einen vergleichbaren Zukunftsoptimismus ausstrahlen. Diese Orientierung an den Chancen und Möglichkeiten der Zukunft kann sich, so der Gesprächspartner weiter, in gemeinsamen deutsch-indischen Arbeitsgruppen auch auf deutsche Doktoranden übertragen. Der intensive Austausch mit indischen Partnern versetze deutsche Hochschulen in die Lage, den gegenwärtigen gesellschaftlichen Aufbruch in

Indien zu begleiten. Auch die immense kulturelle Vielfalt des Landes mache Indien zu einem begehrten Partner.

Indien unternimmt große Anstrengungen, um zu den führenden Wissenschaftsnationen aufzuschließen. Strukturierte Studien- und Promotionsprogramme ermöglichen es deutschen Hochschulen, sich einen der zukunftsreichsten Bildungs- und Wirtschaftsmärkte zu erschließen. Eine Zusammenarbeit mit international ausgerichteten indischen Universitäten führt hoch qualifizierte und motivierte Studierende, Doktoranden und Postdoktoranden nach Deutschland und trägt so zur qualitativ hochwertigen Internationalisierung der deutschen Hochschulen bei. Arbeitsgruppen an deutschen Hochschulen können auf diesem Wege gezielt gestärkt werden. Der Aufbau einer strukturierten Nachwuchsförderung ist zudem ein wichtiger Schritt hin zur gemeinsamen Arbeit in deutsch-indischen Forschungsverbänden.

Laut übereinstimmender Aussagen der Gesprächspartner zeigen indische Studierende und Doktoranden in aller Regel ein großes Interesse an einem Studium in Deutschland. Dies und der Umstand, dass das Englische in Indien als überregionale Verwaltungs-, Unterrichts- und Verkehrssprache fungiert, erleichtern den Aufbau und die Durchführung deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme. Insbesondere die günstige Sprachensituation stufen einige der Gesprächspartner an deutschen Hochschulen als klaren Wettbewerbsvorteil Indiens gegenüber weiteren asiatischen Ländern wie China ein.

Eine der größten Herausforderungen beim Aufbau von internationalen Studien- und Promotionsprogrammen ist zweifelsohne die Wahl der richtigen Partnerinstitution. Im Bereich der deutsch-indischen Hochschulkooperationen ist diese Problematik von besonderer Bedeutung, präsentiert sich die indische Hochschullandschaft für Außenstehende doch als extrem komplex und vielschichtig. Laut Aussagen der Gesprächspartner ist es wichtig, dass ein starkes Grundvertrauen in die Partnerinstitution besteht. Ein solches Vertrauensverhältnis kann beispielsweise entstehen durch die langjährige Zusammenarbeit einzelner Wissenschaftler oder Institute, die erst sukzessive in eine strukturierte Partnerschaft zwischen den beteiligten Hochschulen überführt wird. Ein

entscheidendes Kriterium bei der Auswahl der indischen Partnerhochschule ist natürlich auch ihre Qualität in Lehre und Forschung. Es ist sicherlich kein Zufall, dass jedes der im vorhergehenden Kapitel skizzierten fünf Projekte solche Hochschulen einbezieht, die zu den prestigeträchtigsten Bildungs- und Forschungseinrichtungen Indiens gezählt werden können. Zugleich sollte nicht verschwiegen werden, dass umgekehrt auch indische Universitäten berechtigterweise hohe Ansprüche an ihre deutschen Partner haben. Mitentscheidend für die Auswahl der indischen Partnerinstitution ist zudem ihr Internationalisierungsgrad. Deutsche Hochschulen sind nach Aussagen der Gesprächspartner gut beraten, nur mit solchen indischen Hochschulen zu kooperieren, die bereits über ein größeres Maß an Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit internationalen Hochschulen verfügen. Analog zu deutschen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind auch indische Hochschulen in ihren Bemühungen um eine umfassende Internationalisierung unterschiedlich weit fortgeschritten.

Stark vereinfacht dargestellt, können die strukturellen Weichen für gemeinsame deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme entweder „bottom up“ durch persönliche Kontakte oder „top down“ als strategische Entscheidung der Hochschulleitung gestellt werden. Denkbar ist auch der komplementäre Einsatz beider Strategien. Einigkeit herrscht unter den Gesprächspartnern, dass ein genuines Interesse der Wissenschaftler und Institute, sprich eine „bottom up“-Strategie, eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche deutsch-indische Zusammenarbeit darstellt. Dieser Ansatz verspricht eine nachhaltige und persönliche Kooperation. „Bottom up“-Beziehungen nehmen ihren Ausgangspunkt zumeist in den Arbeitsbeziehungen international vernetzter Wissenschaftler. Sukzessive wird der lose Austausch unter Wissenschaftlern und ihre gemeinsame Forschung dann in die strukturierten Partnernetzwerke der Hochschulen überführt. Bei einem „top down“-Vorgehen ist hingegen mit erheblichen Reibungsverlusten und Widerständen zu rechnen, die unter Umständen die Langfristigkeit und den Erfolg der internationalen Zusammenarbeit gefährden können. Zwar erhält eine „top down“-Strategie zumindest kurzfristig eine größere Aufmerksamkeit als ihr „bottom up“-Pendant, ihre Überführung in eine nachhaltige internationale Zusammenarbeit gestaltet sich jedoch ungleich schwieriger, da

die involvierten Institute und Forscher erst nachträglich vom Sinn und Zweck der Kooperation mit einem bestimmten Partner überzeugt werden müssen. Zugleich, und dies ist sicherlich ein bedenkenswerter interkultureller Unterschied, achten indische Universitäten sehr auf die Berücksichtigung der relevanten Hierarchieebenen. In der Regel sind indische Universitäten und Forschungseinrichtungen weitaus hierarchischer geordnet, als dies in Deutschland der Fall ist. Auch gestaltet sich die interne Kommunikation zwischen den verschiedenen Hierarchieebenen in Indien oftmals schwierig. Die Einbindung der deutschen Hochschulleitung und / oder international renommierter deutscher Wissenschaftler wird in Indien oftmals als Zeichen besonderer Wertschätzung durch die deutsche Seite gedeutet. Auf indischer Seite wiederum ist die Einbeziehung der Hochschulleitung ab einem bestimmten Punkt unabdingbar. Dieser Punkt mag von Projekt zu Projekt unterschiedlich verortet sein, er wird jedoch sicher erreicht werden. Für Außenstehende mitunter nicht unmittelbar erkennbar, werden projektrelevante Entscheidungen auf indischer Seite z. T. auf Hierarchieebenen getroffen, die deutlich oberhalb der eigentlich verantwortlichen Ebene liegen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Mehrzahl der oben skizzierten Projekte zunächst auf „bottom up“-Strategien vertraute, diese wurden dann im weiteren Verlauf des Programmaufbaus fließend durch „top down“-Strategien ergänzt. Eine zeitlich versetzte Mischform aus „bottom up“- und „top down“-Strategien verspricht somit den größten Erfolg. Diese Ansätze können flankiert werden durch die Einbindung von Indien-erfahrenen Forschern und Wissenschaftsfunktionären, die erste Kontakte knüpfen und somit die Tür zum indischen Bildungs- und Forschungsmarkt aufstoßen. Während der Aufbauphase ist eine Sondierungsreise nach Indien ein geeignetes Mittel, um Kontakte im persönlichen Gespräch zu intensivieren und sich ein genaues Bild über die Studien- und Forschungsbedingungen vor Ort zu verschaffen. Unter bestimmten Bedingungen können für die Durchführung einer solchen Reise Zuschüsse bei deutschen Förderorganisationen beantragt werden.

Die vorbereitenden Arbeiten bis hin zur letztendlichen Durchführung gemeinsamer deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme

nehmen mehrere Jahre in Anspruch. Insbesondere der Aufbau des unabdingbaren persönlichen Vertrauensverhältnisses sowie die Einrichtung effizienter Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen sind äußerst zeitintensiv. In einem der oben skizzierten Fallbeispiele wurde erst nach jahrzehntelanger fachlicher Zusammenarbeit das Unterfangen eines strukturierten deutsch-indischen Studienprogramms mit gemeinsamem Hochschulabschluss angegangen. Dieser lange Zeitraum bildet jedoch glücklicherweise die Ausnahme.

Empfehlungen

- Es ist unabdingbar, für den Aufbau eines deutsch-indischen Studien- oder Promotionsprogramms ausreichend Zeit einzuplanen. Mehrjährige Anlaufphasen sind die Regel.
- Bereits die Auswahl einer indischen Partnerhochschule ist von entscheidender Bedeutung. Diese Wahl sollte ausschließlich nach strategischen und qualitativen Gesichtspunkten erfolgen.
- Den Ausgangspunkt für Kooperationen zwischen Hochschulen bilden oftmals lose Verbindungen zwischen Wissenschaftlern. Diese persönlichen Kontakte können gezielt für die Einführung strukturierter Studien- und Promotionsprogramme genutzt werden. Eine „bottom up“-Strategie bietet den Vorteil, dass Indien-erfahrene Wissenschaftler und Lehrende von Anbeginn an in die Konzeption und Ausgestaltung der deutsch-indischen Programme aktiv einbezogen werden. Zudem können ausgewiesene Indien-Experten in dieser Phase weitere Kontakte herstellen und so Türen öffnen.
- Dieser Ansatz sollte (zeitversetzt) durch eine „top down“-Strategie ergänzt werden. Um den Erfolg des Projekts nachhaltig zu sichern, ist es zwingend erforderlich, die aktive Unterstützung beider Hochschulleitungen zu sichern. In der Kommunikation mit Partnern in Indien ist der stärkeren hierarchischen Ausdifferenzierung der indischen Hochschulen Rechnung zu tragen.

4.2 Umsetzung der Kooperation

Die konkrete Umsetzung des Kooperationsvorhabens ist, wie bereits erwähnt, ein längerer Prozess. Im Zuge der Realisierung von deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogrammen müssen Verantwortungsbereiche, Abstimmungsprozedere und Kommunikationskanäle eindeutig festgelegt werden. Dies gilt einerseits projektintern für die Kommunikation und die Abstimmung zwischen Projektleitung und operativer Ebene an der deutschen und an der indischen Hochschule. Es gilt auch innerinstitutionell an den beteiligten Hochschulen. Maßgebliche Akteure sind hierbei u. a. die Projektleitung, der jeweilige Fachbereich, das International Office sowie die Hochschulleitung. Und es gilt natürlich auch für die Kommunikation und die Aufgabenverteilung zwischen der deutschen Hochschule und der indischen Partnerinstitution. Mehrere der oben skizzierten Projekte richteten größere Managementstrukturen zur Durchführung der Programme ein. So gründeten sie interdisziplinär und international besetzte Beiräte, die den eigentlichen Projektverantwortlichen beratend zur Seite stehen und zugleich wichtige Kontakte vermitteln. Hierbei bietet sich auch eine Gelegenheit, die Hochschulleitungen aktiv und dauerhaft in das Projekt einzubinden. So hilfreich die neu einzurichtenden Gremien auch sind, den intensiven persönlichen Austausch der deutschen Programmverantwortlichen mit der indischen Seite können sie in der Aufbauphase der Studien- und Promotionsprogramme nicht ersetzen. Regelmäßige gegenseitige Besuche sowohl auf Leitungs- als auch auf Koordinierungsebene helfen, die unausweichlichen bürokratischen Reibungsverluste zu reduzieren. So wussten gleich mehrere deutsche Programmverantwortliche zu berichten, dass unmittelbar nach ihren Besuchen an der indischen Partnerinstitution der Projektalltag spürbar effizienter gestaltet werden konnte, dieses Engagement jedoch mit wachsendem zeitlichen Abstand zum Besuch wieder abnahm. Ergänzend zum personellen Grundgerüst der Projekte kann auch auf sogenannte Botschafter an den indischen Hochschulen zurückgegriffen werden. Hierbei handelt es sich in der Regel um indische Wissenschaftler mit ausgewiesener Deutschland-Erfahrung, die sich bereit erklärt haben, im Bedarfsfall in Indien in Konfliktsituationen zu vermitteln bzw. vor Ort die Interessen der deutschen Hochschule zu vertreten. Der Einsatz dieser Botschafter bedingt jedoch ein bereits

existierendes Netzwerk, und ein solches ist in der Realisierungsphase eines Projekts zumeist nur mit Abstrichen verfügbar. Eine Schlüssel-funktion kommt zweifelsohne dem indischen Projektkoordinator an der Partnerhochschule zu. Dieser dient in mehreren Projekten als Schnittstelle für die Kommunikation zwischen der deutschen Hochschule und den Akteuren an der indischen Hochschule. Seine Expertise ist u. a. hilfreich, bei der Bewertung von Bewerbungen indischer Studierender und Promovenden für die deutsch-indischen Hochschulprojekte.

Sowohl die deutsche wie auch die indische Seite sind gefordert, festzulegen, auf welcher hierarchischen und operativen Ebene das gemeinsame Projekt im Sinne einer bestmöglichen Effizienz verankert werden kann. Mehrere der HRK-Gesprächspartner betonten, wie schwer lesbar die Hierarchiestufen an indischen Universitäten zuweilen für Außenstehende sind. Dennoch darf der maßgebliche Einfluss unterschiedlichster Hierarchieebenen auf das operative Projektgeschäft nicht unterschätzt werden. Mitunter kann eine hierarchisch-passgenaue personelle Verankerung gar über den Erfolg oder Misserfolg des Gesamtprojekts, zumindest aber über einen signifikanten bürokratischen Mehraufwand entscheiden. So berichteten die Gesprächspartner der HRK von Spannungen nicht nur in der Abstimmung zwischen deutscher und indischer Hochschule, sondern insbesondere in der projektrelevanten Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren an der indischen Universität selbst. In einem außergewöhnlichen Fall erschwerte eine auf interne Konflikte zurückzuführende Blockadehaltung der Leitung des International Office der indischen Partnerhochschule die Umsetzung einer Studienkooperation massiv. Hiervon betroffen waren insbesondere die formale Abwicklung der Mobilitätsmaßnahmen wie auch die Betreuung der Studierenden. In einem ähnlich gelagerten Fall führten personelle Veränderungen in der Fachbereichsleitung zu einer unterschiedlich stark ausgeprägten Unterstützung des deutsch-indischen Studienprogramms. Werden Leitungspositionen in Indien nach einer sogenannten Kastenquote vergeben, so kann die Autorität des Stelleninhabers unter Umständen leiden, was wiederum eine Schwächung der deutsch-indischen Programme bedeuten kann. Im Rahmen einer weiteren Kooperation vergab die indische Hochschule mit Stipendien geförderte Lehraufträge an der deutschen Hochschule ausschließlich nach

Hierarchiegesichtspunkten. Einige der so ausgewählten Gastdozenten zeigten jedoch kein genuines Interesse an einer Lehrtätigkeit in Deutschland, was den Austausch von Wissenschaftlern in dem betreffenden deutsch-indischen Projekt erheblich erschwerte. Generell ist bei Personalwechslern auf indischer Seite mit Reibungsverlusten und zeitlichen Verzögerungen für das Projekt zu rechnen. Als konkreten Lösungsansatz empfehlen die Gesprächspartner der HRK auch in diesen Fällen das persönliche Gespräch mit den betreffenden indischen Partnern oder aber die Kontaktaufnahme zu höheren Hierarchieebenen an der indischen Hochschule.

Der erfolgreiche Aufbau deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme ist zudem abhängig von der Entwicklung eines gemeinsamen Curriculums. Wie schon auf den anderen Feldern der Kooperation so sollten sich die Partnerhochschulen auch hier auf Augenhöhe begegnen. Eine dominante Stellung eines der beiden Partner ist zu verhindern. In mehreren der oben beispielhaft skizzierten Projekte hat es sich bewährt, dass sowohl die deutsche wie auch die indische Seite ihre Kernkompetenzen in das neue Curriculum einbringen. Das neue, gemeinsame Curriculum setzt sich in diesen Fällen zusammen aus bereits bewährten Lehrveranstaltungen und -formaten. Ein anderes Projekt wiederum verzichtet auf die passgenaue Angleichung der Curricula an den Partnerhochschulen. Dieses Vorgehen ermöglicht es den Hochschulen, innerhalb des größeren Projekts individuelle Akzente zu setzen. Die Ausarbeitung des Lehrplans ist generell ein zeitintensiver Prozess, der sich über mehrere Jahre erstrecken kann. Persönliche Treffen zwischen den Programmverantwortlichen erleichtern die Abstimmung über das gemeinsame Curriculum.

Empfehlungen

- Die Komplexität der Konzeption und der Durchführung strukturierter deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme bedingt eine passgenaue Festlegung von Kommunikationswegen und Zuständigkeiten.
- Neu geschaffene Managementstrukturen wie beispielweise Beiräte sind bei der Abstimmung zwischen deutschen und indischen Partnern hilfreich. Allerdings können sie die

- persönliche Kommunikation im Rahmen von regelmäßigen Besuchen in Indien bzw. Deutschland nicht ersetzen.
- Detaillierte Kenntnisse der Entscheidungsstrukturen an der indischen Hochschule erleichtern die zielgenaue Ansprache der Entscheidungsträger.
- Die Entwicklung des Curriculums sollte in enger Abstimmung gemeinsam erfolgen. Zugleich hat es sich bewährt, die Kernkompetenzen der beteiligten Hochschulen auch für gemeinsame deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme zu nutzen.

4.3 Formale Rahmenbedingungen und Finanzierung

Erfreulicherweise wussten die deutschen Gesprächspartner nicht von unüberwindbaren formalen Hürden bei der Kooperation mit indischen Partnern in gemeinsamen Studien- und Promotionsprogrammen zu berichten. Allenthalben wurde jedoch betont, dass Geduld und Beharrlichkeit wiederholt gefordert sind. Klassische Vorstellungen des Projektmanagements lassen sich mitunter nicht eins zu eins auf die deutsch-indische Hochschulzusammenarbeit übertragen. Gefragt seien ein hohes Maß an gegenseitigem Grundvertrauen, Flexibilität sowie die Kompetenz, Probleme pragmatisch zu lösen.

Eine der wiederkehrenden Hürden in der deutsch-indischen Zusammenarbeit ist die Praxis bei der Vergabe von Visa. So gestaltet sich die Kommunikation mit den für die Visavergabe zuständigen Generalkonsulaten mitunter schwierig und zäh. Wiederholt berichteten Projektverantwortliche von zeitlichen Verzögerungen und sogar von Willkür. Gleichzeitig eingereichte, inhaltlich identische Anträge müssen nicht gleichzeitig bearbeitet werden und können gar die Ausgabe unterschiedlicher Visa nach sich ziehen. Diese unterscheiden sich dann nicht nur hinsichtlich ihrer Gültigkeitsdauer, sondern beispielsweise auch hinsichtlich ihres Geltungsbereichs (mit bzw. ohne Einbeziehung des Schengen-Raums). Diese Beobachtung trifft auf die Planung von Indienaufenthalten ebenso zu wie auf die Planung von Aufenthalten in

Deutschland. Erhebliche Zeitverzögerungen sowie Verschiebungen von persönlichen Terminen an den Konsulaten sind im Bereich des Möglichen und führten bereits zur Stornierung von Flugreisen. Deutsche Programmverantwortliche sollten die gemeinsamen Studien- und Promotionsprogramme bei den entsprechenden staatlichen Stellen bekannt machen und sich als ständiger Ansprechpartner zur Verfügung stellen. Auch empfahl ein Gesprächspartner, bereits im Vorfeld der Beantragung von Visa den Behörden die Rahmenbedingungen des Studierenden- oder Doktorandenaustauschs erneut ins Gedächtnis zu rufen. So würden sich unnötige Verzögerungen bei der Bearbeitung der Visaanträge minimieren lassen.

Die zeitlich versetzte Anordnung der Semester in Deutschland und Indien stellt eine weitere Hürde bei der Planung und Durchführung gemeinsamer Studien- und Promotionsprogramme dar. Während das indische Studienjahr in der Regel Ende Juni / Anfang Juli beginnt, erfolgt der Start in das akademische Jahr in Deutschland erst Anfang Oktober. Die fehlende Einheitlichkeit erschwert die Teilnahme indischer Studierender am kompletten akademischen Programm der deutschen Hochschule. In einem der oben skizzierten Fälle war es indischen Studierenden nur möglich, an zeitlich versetzten Blockseminaren teilzunehmen. In der übrigen Zeit mussten sie individuell betreut werden. Solche Rahmenbedingungen erschweren nicht nur die Eingliederung der indischen Gaststudierenden in den Hochschulalltag und die Hochschulgemeinschaft in Deutschland, auch generieren sie einen zusätzlichen Betreuungsbedarf. Für die deutschen Hochschulen entsteht ein Mehr an Kosten, für die beteiligten Hochschullehrer ein erheblicher Arbeitsaufwand. Allerdings bieten die versetzten Semesterzeiten Vorteile für den Aufenthalt deutscher Studierender in Indien. Im Rahmen eines Auslandsaufenthalts von Anfang August bis Ende April können an einer indischen Hochschule zwei komplette Semester besucht werden, während in Deutschland nur ein Semester ausgesetzt werden muss. Auch die versetzten Semesterzeiten fordern von allen Beteiligten ein erhöhtes Maß an Flexibilität. Unter Umständen sind Mobilitätsfenster individuell oder gruppenspezifisch zu gestalten.

Eine nachhaltige Finanzierung ist natürlich auch für strukturierte deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme von zentraler Bedeutung. Deutsche Programmverantwortliche finden lobende Worte für ihre Drittmittelgeber, kritisieren z. T. jedoch die vergleichsweise kurze Laufzeit der Förderprogramme. Diese erschwere die Suche nach strategischen Partnern in Indien. Insbesondere in ihrem Werben um renommierte indische Universitäten stehen deutsche Hochschulen in einem direkten Wettbewerb mit britischen, amerikanischen, französischen und weiteren internationalen Bildungseinrichtungen. Und natürlich spielen in diesem Konkurrenzkampf die Laufzeiten von Förderprogrammen und die Höhe der finanziellen Mittel eine entscheidende Rolle. In ihren Gesprächen mit der HRK skizzierten die Projektverantwortlichen verschiedene Ansätze, um deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme dauerhaft zu finanzieren. So stellen sie Folgeanträge bei deutschen Förderorganisationen, zunehmend aber auch bei der Europäischen Union. Die Gesprächspartner halten die Abstimmung zwischen den verschiedenen Förderschienen allerdings für verbesserungswürdig. Auch versuchen einige der Projektverantwortlichen, Industriepartner als Geldgeber einzubinden. In Zeiten einer prosperierenden indischen Wirtschaft und eines Fachkräftemangels in Deutschland, ist die finanzielle Beteiligung von deutschen Unternehmen eine durchaus realistische Alternative. Hierbei ist einschränkend hinzuzufügen, dass es den Natur- und Ingenieurwissenschaften gemeinhin leichter fällt, Industrieunternehmen als externe Partner und Geldgeber zu gewinnen. Den Geisteswissenschaften fällt die Rekrutierung von Sponsoren naturgemäß deutlich schwerer. Die steigende Zahl indischer Selbstzahler ist eine weitere Finanzierungsmöglichkeit für deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme. Die Ausbildung an einer deutschen Hochschule genießt in Indien gemeinhin ein hohes Ansehen. Indische Studienbewerber und ihre Eltern sind zunehmend vom Wert und Nutzen eines Hochschulstudiums in Deutschland überzeugt und sind bereit, in eine internationale universitäre Ausbildung zu investieren. Diese Beobachtung trifft jedoch nur auf den kleinen Prozentsatz der indischen Familien zu, der über die hierfür notwendigen Eigenmittel verfügt. Schwankungen im Wechselkurs zwischen den beiden Landeswährungen führen mitunter dazu, dass die Selbstzahler unter den indischen Studierenden während ihres Aufenthaltes in Deutschland finanzielle Engpässe durchleben

müssen. Laut Aussage der Programmverantwortlichen kann dieses Problem jedoch nicht durch die Hochschulen selbst gelöst werden.

Kleinere Probleme praktischer Art werden immer wieder hervortreten. Ein Gesprächspartner beschrieb beispielsweise, dass Auslandstelefonate und das Ausdrucken von Unterrichtsmaterialien in Indien von höherer Stelle genehmigt werden mussten und sich daher unnötig zeitaufwendig gestalteten. Auch in diesem kurios anmutenden Fall half ein gehöriges Maß an Pragmatismus, indem kurzerhand auf Druck- und Telefondienstleister außerhalb des Campus der betreffenden indischen Hochschule ausgewichen wurde.

Generell lässt sich jedoch festhalten, dass nach den Erfahrungswerten der Programmverantwortlichen die formalen Hindernisse mit zunehmender Dauer des Indien-Engagements deutscher Hochschulen abnehmen. Sehen sich deutsche Wissenschaftsmanager zu Beginn einer Kooperation mit einem scheinbar unsystematischen Durcheinander konfrontiert, so erkennen sie mit der Zeit ein zugrunde liegendes Gerüst an Strukturen und identifizieren so mögliche Lösungsstrategien für formale Hindernisse. Mehrheitlich bescheinigen sie ihren indischen Partnern ein hohes Maß an Zuverlässigkeit.

Empfehlungen

- Deutsche Programmverantwortliche sollten sich mit den komplexen Visabestimmungen für Reisen von und nach Indien detailliert vertraut machen. Auch neuere Entwicklungen sollten sie im Blick behalten.
- Es empfiehlt sich zudem, dass Programmverantwortliche regelmäßig die zuständigen Konsulate aufsuchen. Diese persönlichen Begegnungen ermöglichen es, die Mitarbeiter in den Konsulaten für die spezifischen Bedürfnisse der deutsch-indischen Kooperation in Studium und Forschung zu sensibilisieren.
- Visaanträge sollten frühzeitig gestellt werden, wenn möglich bereits Monate vor Reisebeginn. Verzögerungen bei der Ausgabe von Visa sind immer einzuplanen.

- Die versetzten Semesterzeiten erfordern ein hohes Maß an Flexibilität von allen Beteiligten. Die Zielsetzung, die indischen Studierenden und Promovenden in den deutschen Hochschulalltag einzubinden, sollte nicht aufgegeben werden. Gesonderte Betreuungsangebote können nur ein Teil der Lösung sein.
- Bereits zu Beginn eines gemeinsamen Studien- oder Promotionsprogramms sollten langfristige Finanzierungsmodelle entworfen werden. Ebenfalls sinnvoll sind frühzeitige Überlegungen darüber, wie ein Projekt sich mittelfristig von der Finanzierung durch die traditionellen Förderorganisationen lösen kann. Institutionen wie der DAAD bieten Beratung zu Wegen in die finanzielle Eigenständigkeit an.
- Kooperationen mit der Industrie können die Konzentration auf Eigenmittel und die Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung durch die Wissenschaftsorganisationen abmildern. Wie bei jeder Kooperation zwischen Industrie und Hochschulen sind hierbei die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien und insbesondere die Übernahme von Kosten bereits im Vorfeld vertraglich zu regeln.

4.4 Sprachenpolitik

Die englische Sprache dominiert den internationalen Austausch zwischen deutschen und indischen Wissenschaftlern und Studenten. So nahelegend die Ausrichtung auf die englische Sprache für die indischen Partner auch ist, deutsche Hochschulen stellt sie unter Umständen vor Herausforderungen in Lehre und Forschung. Erschwerend kommt hinzu, dass einige der beschriebenen Studien- und Promotionsprogramme nicht nur von deutschen und indischen Studierenden und Doktoranden besucht werden, sondern auch von Teilnehmern anderer Nationalitäten. Dies führt zu einer komplexen Sprachensituation, in der der Rückgriff auf die englische Sprache fast zwangsläufig als einzige Lösungsmöglichkeit erscheint.

In mehreren der skizzierten Studien- und Promotionsprogramme findet denn auch ausschließlich die englische Sprache Anwendung. So kommt das Englische zum Einsatz in Seminaren und Unterrichtseinheiten, bei der

Betreuung der Studierenden und Nachwuchswissenschaftler, im Alltag in den Forschungslaboren und bei informellen Arbeitsbesprechungen. Dieser Modus bietet deutschen Studierenden und Doktoranden die Vorteile, ihre englischen Sprachkenntnisse zu verbessern, ihre Qualifikation für den internationalen Arbeitsmarkt zu erhöhen und ihre interkulturellen Fertigkeiten zu erweitern. Hierbei ist jedoch zu bedenken, dass zumindest einige wenige deutsche Interessenten unter Umständen durch den ausschließlichen Fokus auf die englische Sprache von einer Bewerbung Abstand nehmen könnten. Der Gebrauch des Englischen kann ebenfalls dazu führen, dass die regionale Sprache und Kultur deutschen Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern während ihres Aufenthalts in Indien vorenthalten bleibt. Indien hat allein 22 Amtssprachen, die englische Sprache erfasst die indische Lebenswirklichkeit somit nur in Teilbereichen. Indischen Studierenden wiederum erleichtert der Einsatz des Englischen den Zugang zu Forschung und Lehre in Deutschland. In der Konsequenz bleiben ihnen rein deutsche Fachtraditionen und -publikationen jedoch vorenthalten. Auch wird ihnen die Integration in den deutschen Lebensalltag außerhalb der Universität so nicht erleichtert. Im Gegenteil, es kann sogar zu einer Abgrenzung der Gruppe der indischen Studierenden kommen.

In einem der oben skizzierten Masterprogramme wurde das Lehrangebot nur im zweiten der insgesamt drei Studiensemester auf Englisch umgestellt. In diesem Modell ist das zweite Semester für den Gastaufenthalt der indischen Studierenden in Deutschland vorgesehen. Laut Aussage der deutschen Projektverantwortlichen lohne sich der beträchtliche Mehraufwand durch die verbesserte akademische Integration der indischen Studierenden. Der Einsatz des Englischen in zumindest einem Semester führe überdies auch zu einem Anstieg englischsprachiger Masterarbeiten von deutschen Studierenden.

Unterschiedliche Erfahrungswerte haben Studien- und Promotionsprogramme gesammelt, die indischen Studierenden und Doktoranden zusätzliche Sprachkurse Deutsch anbieten. Auch nach der europäischen Studienreform bleibt in vielen grundständigen Studiengängen an deutschen Hochschulen Deutsch die Unterrichtssprache. Diese Beobachtung trifft z. T. auch auf solche Studiengänge zu, die einen

Studierendenaustausch mit einer indischen Partnerinstitution vorsehen. Mobilitätsmaßnahmen in diesen Studiengängen bringen daher sprachlich bedingte Problemstellungen mit sich, sei es im Unterricht oder außerhalb der Hochschule. Einige Hochschulen verpflichten Gaststudenten daher zur Teilnahme an einem Intensivkurs Deutsch. Andere wiederum fangen Sprachdefizite durch individuell betreute, extra-curriculare Projektarbeit auf. Trotzdem bleibt die volle Integration der Austauschstudierenden in den regulären Lehrbetrieb schwierig. Typischerweise werden Sprachkurse vor allem dann besucht, wenn sie auf die Studienleistung angerechnet werden und / oder die Teilnahme finanziell unterstützt wird. Aufgrund der komplexen Sprachsituation in ihrem Heimatland sind indische Studierende und Nachwuchswissenschaftler oftmals überdurchschnittlich sprachbegabt. Wird ihre Teilnahme an Sprachkursen gefördert, so lernen sie die deutsche Sprache vergleichsweise schnell und können sich besser in Lern- und Arbeitsgruppen an deutschen Hochschulen integrieren. Zwei der Gesprächspartner der HRK wussten allerdings auch zu berichten, dass einige indische Nachwuchswissenschaftler in englischsprachigen Promotionsprogrammen keinerlei Notwendigkeit erkennen würden, zusätzlich noch die deutsche Sprache zu erlernen. In diesen Fällen liefere selbst eine finanzielle Förderung der Kursteilnahme ins Leere.

Deutsche Hochschullehrer sehen sich in rein englischsprachigen Studiengängen zudem mit der Problemstellung konfrontiert, ob und wie sie spezifisch deutsche Fachtraditionen vermitteln können. Die Mehrzahl der deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogramme möchte auf eine Einbindung deutscher Forschungsansätze nicht verzichten. In einem der Projekte werden die deutschsprachigen Publikationen der federführenden Professorin ins Englische übersetzt und dann den internationalen Studierenden zur Verfügung gestellt. Auch dieser Lösungsweg ist somit mit einem erheblichen finanziellen Mehraufwand verbunden. Generell ist zu beobachten, so die Gesprächspartner der HRK, dass fachwissenschaftliche Ausführungen in einer Fremdsprache kürzer und weniger eingehend ausfallen würden. Mitunter stelle dies sowohl deutsche Wissenschaftler wie auch ihre indischen Gaststudenten und - promovenden vor Probleme.

Weiterführende Informationen

In diesem Kontext sei abschließend auf die HRK-Empfehlung zur Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen verwiesen. Verabschiedet durch die Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz im November 2011, spricht sich die HRK in ihrer Empfehlung für eine Mehrsprachigkeit auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene aus. Die Empfehlung ist einsehbar auf der Webseite der HRK unter der Rubrik Positionen: www.hrk.de/positionen/gesamtliste-beschluesse/position/convention/empfehlung-sprachenpolitik-an-deutschen-hochschulen/

Siehe auch die zugehörige HRK-Seite zu Fragen der Sprachenpolitik: www.hrk.de/themen/internationales/arbeitsfelder/sprachenpolitik/

Empfehlungen

- Eine hohe Fremdsprachenkompetenz sollte nicht auf ihre Funktion im Studien- und Arbeitsalltag beschränkt werden. Auch in Kontexten außerhalb der Hochschule trägt eine gute Sprachkompetenz zum Erfolg des Studien- oder Forschungsaufenthalts im Partnerland bei.
- Heterogene Lerngruppen verursachen immer einen höheren finanziellen und / oder zeitlichen Aufwand. Dieser Mehraufwand ist bereits bei der Projektplanung zu berücksichtigen.
- Sprachkurse sollten als Studienleistungen anrechenbar sein. Dies steigert für gewöhnlich die Motivation der Studierenden und Doktoranden und führt somit zu besseren Lernergebnissen.
- Auch den Studien- und Promotionsprogrammen vorgeschaltete Sprachnachweise sind zu empfehlen. So können Prüfungen oder der Nachweis von Fremdsprachenkenntnissen in der Form einschlägiger Zertifikate zu einer Angleichung der Sprachkenntnisse beitragen.
- Sprachkurse sollten nicht ausschließlich für Studierende und Doktoranden angeboten werden. Auch der Lehrkörper und das sonstige Personal sollten einbezogen werden, um die Kommunikation zwischen allen Projektteilnehmern zu erleichtern.
- Der Rückgriff auf das Englische bietet die Chance, die Mobilität in beide Richtungen zu erhöhen.

- Die Vermittlung spezifisch deutscher Fachtraditionen gestaltet sich schwierig und ist mit einem signifikanten Mehraufwand verbunden.

4.5 Auswahl der Studierenden und Doktoranden

Bei der Auswahl der indischen Studierenden greifen einige Hochschulen auf die Angebote der Arbeits- und Servicestelle für Internationale Studienbewerber, uni-assist, zurück. Zugleich kritisieren einige Programmverantwortliche das Verfahren als aufwendig und langatmig. Beim Eintrag in das Portal fallen für indische Studienbewerber Kosten an, die im Falle einer Absage nicht rückerstattet werden. Dies sei insbesondere für finanziell schlechter gestellte indische Studierende eine Belastung. Um das komplexe Bewerbungsverfahren zu verkürzen und zu vereinfachen, bietet eines der oben skizzierten Projekte den indischen Studierenden einen individuellen Abgleich ihrer persönlichen Unterlagen mit den formalen Bewerbungskriterien an. Dieses zusätzliche Angebot wird gut angenommen. Letztendlich reduziert es den administrativen Aufwand und spart Kosten. Es ist geplant, die Vorabprüfung durch eine internetgestützte Plattform zu ergänzen, die Hinweise zum Studienaufenthalt in Deutschland für indische Studieninteressierte systematisch bündelt.

Andere Hochschulen überlassen die Auswahl der indischen Austauschstudierenden der Partnerhochschule in Indien. In diesen Fällen existiert zwar ein gemeinsam abgestimmter Kriterienkatalog für die Bewertung von Bewerbungen, die Durchführung des eigentlichen Bewerbungsprozesses liegt jedoch in der Hand der indischen Universität. Hierbei wählen die indischen Programmkoordinatoren die indischen Stipendiaten persönlich aus. Diese Vorgehensweise garantiert laut Aussage der HRK-Gesprächspartner die passgenaue Auswahl der indischen Stipendiaten, setzt jedoch ein gehobenes Maß an Vertrauen in die indischen Partner voraus. Weitere deutsche Hochschulen wiederum bringen sich wesentlich aktiver in die Auswahl der indischen Studierenden ein, greifen in ihren Urteilen jedoch häufig auf die Expertise indischer Partner zurück. Wie

bereits angesprochen, zeichnet sich das indische Bildungssystem durch ein großes Maß an Heterogenität aus, welches genaue Bewertungen durch Außenstehende erheblich erschwert. Gerade bei der Auswahl von Bewerbern für deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme ist eine Berücksichtigung der Einschätzungen strategischer Partner in Indien durchaus hilfreich. Im Endergebnis zeigte sich die Mehrzahl der Programmkoordinatoren auf deutscher Seite durchaus zufrieden mit dem Leistungsniveau der indischen Austauschstudierenden.

Empfehlungen

- Die Voraussetzungen für die Zulassung von Bewerbern zu gemeinsamen deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogrammen müssen detailliert festgelegt werden. Hierzu bedarf es der engen Abstimmung zwischen deutscher und indischer Seite, um Zulassungskriterien wie Sprachkenntnisse, Abschlüsse und fachliche Qualifikationen zu definieren.
- Die Expertise der indischen Partner sollte bei der Auswahl indischer Studierender und Doktoranden Berücksichtigung finden. Voraussetzung hierfür ist ein berechtigtes Grundvertrauen in die Urteilskraft der indischen Partnerinstitution.
- Wie alle Auswahlprozesse sollte auch die Auswahl der Bewerber für deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme transparent gestaltet werden. Dies vermeidet Fehleinschätzungen und Enttäuschungen auf Seiten der beteiligten Hochschulen wie auch auf Seiten der Bewerberinnen und Bewerber.

4.6 Betreuung der Studierenden und Doktoranden

Die akademischen Kulturen in Deutschland und Indien unterscheiden sich auch hinsichtlich der Betreuung von Studierenden und Doktoranden. Allerdings sind die Ansätze nicht so weit voneinander entfernt, dass sie die Partner in gemeinsamen deutsch-indischen Studien- und Promotionsprogrammen vor unüberbrückbare Hindernisse stellen.

Im Vergleich zum deutschen Modell ist die indische Lernkultur an Hochschulen deutlich verschulter und betreuungsorientierter. So erfahren indische Studierende eine enge akademische, aber auch persönliche Betreuung durch ihre jeweilige Hochschule. Diese Art der Betreuung kommt auch deutschen Studierenden während ihres Indien-Aufenthalts zugute. In der Regel verbringen Studenten in Indien einen Großteil ihrer Studienzeit auf dem Campusgelände. Die Lehrveranstaltungen sind oftmals auf sechs Wochentage verteilt und umfassen somit auch Samstage als reguläre Unterrichtsstage. Verpflichtende Treffen von Arbeitsgruppen können unter Umständen auch an Sonntagen stattfinden. Indische Professoren werden als Autoritätsfiguren im akademischen wie auch im sozialen Sinne gesehen. Das indische Verständnis einer intensiven Betreuung der Studierenden spiegelt sich exemplarisch in einem Beispiel wider, in dem ein indischer Lehrstuhlinhaber von seinen Studierenden forderte, dass sie täglich per E-Mail über ihre Arbeitsfortschritte Bericht erstatten. Diese Regelung galt auch für die deutschen Austauschstudierenden, für die eine derart enge Führung zunächst sicherlich ungewohnt war. Die HRK-Interviewpartner verwiesen jedoch darauf, dass sich deutsche Studierende schnell an die neue Situation anzupassen verstehen. Die ungleich intensivere Betreuung in Indien ist verknüpft mit einer großen Gastfreundschaft und einer ausgeprägten Diskussionskultur.

Zurückgekehrt an ihre Heimathochschule beteiligen sich deutsche Studierende oftmals an der Betreuung von indischen Gästen. Insbesondere das vergleichsweise selbstständige Lernen und Forschen an deutschen Hochschulen stellt für indische Studierende Neuland dar. In dieser Situation können die deutschen Rückkehrer zum interkulturellen Verständnis beitragen und die gruppen- und kulturübergreifende Vernetzung fördern. Aufgrund ihrer persönlichen Erfahrungswerte in ihrer südasiatischen Heimat stellen indische Studierende und Doktoranden im Hinblick auf Betreuung und Serviceleistungen hohe Erwartungen an deutsche Hochschulen. Diese Erwartungen resultieren z. T. auch aus der oftmals elitären Herkunft der indischen Studierenden. Mit nur einer Ausnahme attestierten die Gesprächspartner der HRK den indischen Studierenden und Doktoranden jedoch eine generell gute Integrationsfähigkeit. Nur selten kapseln sich die indischen Gäste ab. Eine

Projektkoordinatorin wusste sogar zu berichten, dass die Interaktion zwischen Indern und Deutschen häufig unkomplizierter verlief als die Kommunikation zwischen Indern unterschiedlicher Kastenzugehörigkeit.

Von Relevanz insbesondere für gemeinsame Promotionsprogramme ist die Möglichkeit, dass sowohl männliche wie auch weibliche Doktoranden ihren Auslandsaufenthalt kurzfristig unterbrechen und in ihre indische Heimat zurückkehren, um dort in den Bund der Ehe zu treten. In der Mehrzahl der Fälle kehren die Nachwuchswissenschaftler anschließend gemeinsam mit ihrem Ehepartner an die deutsche Hochschule zurück, in Einzelfällen führte die Eheschließung jedoch zum Abbruch der Promotion.

Um die Integration der indischen Gäste zu fördern, etablieren Auslandsämter an deutschen Hochschulen sogenannte deutsch-indische Patenprogramme. Hierbei übernehmen die deutschen Paten für indische Gaststudierende die Rolle des Kulturvermittlers und des akademischen Integrationshelfers. In den oben skizzierten Graduiertenkollegs erfüllen die Arbeitsgruppen die Funktion eines Paten. Auch hier wird die Interaktion der Doktoranden über die Grenzen nationaler Zugehörigkeiten hinweg gezielt gefördert. In einem der Hochschulprojekte werden die deutschen Paten eigens im Rahmen eines Seminars auf ihre künftige Aufgabe vorbereitet und zugleich auf interkulturell sensible Themen aufmerksam gemacht. Es wird überdies darauf geachtet, dass die deutsch-indischen Paare sich in der gleichen Konstellation wieder zusammenfinden, wenn die deutschen Studierenden nach Indien reisen. Entsteht ein Engpass bei der Rekrutierung freiwilliger Paten, so greift man auf eigens eingestellte studentische Hilfskräfte zurück.

Laut Aussage der HRK-Gesprächspartner kann das Patensystem ergänzt oder gar ersetzt werden durch interkulturelle Trainings, die im Vorfeld eines Auslandsaufenthaltes in Indien oder Deutschland angeboten werden. In diesen Seminaren wird u. a. über signifikante Unterschiede im Lebensalltag in Indien und Deutschland aufgeklärt. Insbesondere die differierenden Wohnarrangements sorgen mitunter für Unstimmigkeiten. So ist es in Indien durchaus üblich, dass sich mehrere Studierende in Wohnheimen ein Zimmer teilen. Auch verfügen indische Studentenwohnheime oftmals über Putzpersonal, welches in deutschen

Wohnheimen wiederum nicht anzutreffen ist. Für deutsche Studierende sind auch vorübergehende Stromausfälle und Engpässe bei der Wasserversorgung in Indien ein Problem. Mehrere HRK-Gesprächspartner sprachen offen von Konfliktsituationen in Wohnheimen, die so weit gehen, dass deutsche Studierende sich weigerten, in indischen Wohnheimen zu leben.

Die Betreuung der Studierenden und Doktoranden schließt auch eine adäquate Ausstattung der Forschungslabore und Bibliotheken ein. Die Qualität der Lernbedingungen und der Forschungsinfrastruktur variiert in Indien von Hochschule zu Hochschule. Das breite Spektrum reicht hierbei von sehr gut bis mangelhaft. So berichten deutsche Programmverantwortliche von Beschwerden ihrer Studierenden und Doktoranden über die Arbeitsbedingungen in Indien. Dort ist mit wiederholten Ausfällen der Stromversorgung und erheblichen Zeitverzögerungen bei der Lieferung von Materialien durchaus zu rechnen. Letztere können weitgehend vermieden werden, indem der internationale Expressversand von Materialien im Kooperationsvertrag festgeschrieben wird. In der Folge von Missständen dieser Art beschränkte eine deutsche Hochschule ihre zunächst weit gefasste Suche nach einer indischen Partnerinstitution bewusst auf die Gruppe der neu gegründeten Indian Institutes of Science Education and Research (IISER). Diese Gruppe steht in dem Ruf, Wissenschaftlern sehr gute Rahmenbedingungen für ihre Forschungsarbeiten zu ermöglichen. Um die hohe Qualität der Forschungsinfrastruktur sicherzustellen, richtete eines der oben skizzierten Projekte gar ein eigenes Forschungslabor an der indischen Partnerinstitution ein. So kann gewährleistet werden, dass Nachwuchswissenschaftlern während der Promotionsphase eine Forschungsumgebung zur Verfügung steht, die gehobenen Ansprüchen genügt. Auch sind außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und An-Institute indischer Universitäten oftmals besser ausgestattet als die Hochschulen selbst. Jedoch erkennen nicht alle Förderorganisationen sie als Partner für gemeinsame Promotionsprogramme an. Bemerkenswerterweise sehen die Doktoranden selbst die unterschiedliche Ausstattung der Forschungslabore nicht nur negativ. Ihrer Ansicht nach fördern die verschiedenen Erfahrungswerte in Bezug auf Technik und Geräte den intensiven Austausch über methodische Vorgehensweisen innerhalb der deutsch-indischen Arbeitsgruppen.

Ein Studien- oder Forschungsaufenthalt in Indien kann unter Umständen zur Verlängerung des Studiums oder der Promotion führen. Die HRK-Gesprächspartner unternehmen große Anstrengungen, um zeitliche Verzögerungen zu verhindern. So arbeiten insbesondere Promotionsprogramme mit flexiblen Mobilitätsmodellen. Hierbei wird es deutschen Doktoranden ermöglicht, ihren Aufenthalt in Indien zu unterbrechen oder zu verkürzen, sollten wichtige Forschungsarbeiten aufgrund einer in Teilen mangelhaften Forschungsinfrastruktur nicht in Indien durchgeführt werden können. Alternativ berücksichtigen andere Programme die unterschiedlichen Vorkenntnisse deutscher und indischer Promovenden. So können indische Doktoranden ihr erstes Semester an einer deutschen Universität gezielt dafür nutzen, ihr Fachwissen und ihre Schlüsselqualifikationen den deutschen Erwartungen anzugleichen. Eine weitere deutsche Hochschule befreit ihre deutschen Austauschstudierenden während ihres Aufenthalts in Indien von zentral organisierten Prüfungsterminen in Deutschland. Diese Studierenden erbringen ihre Leistungen in Form von modulinternen Prüfungen oder Projektarbeiten, die zwischen deutschen und indischen Lehrstuhlinhabern abgestimmt werden.

Empfehlungen

- Die gute Betreuung der Studierenden und Doktoranden ist mitentscheidend für den Erfolg eines gemeinsamen deutsch-indischen Studien- oder Promotionsprogramms. Eine dementsprechend hohe Aufmerksamkeit sollte der Betreuung der Gäste daher zukommen.
- Interkulturelle Unterschiede bergen ein erhebliches Konfliktpotential. Wichtig ist es daher, alle Beteiligten bereits im Vorfeld einer Mobilitätsphase für diese Unterschiede hinreichend zu sensibilisieren.
- Bewährt haben sich neben interkulturellen Trainings auch sogenannte Patensysteme. Diese erlauben eine persönliche und enge Betreuung der ausländischen Gäste. Somit kann schnell und flexibel auf interkulturell bedingte Störungen reagiert werden. Zudem erhöhen sie die akademische und soziale Integration und fördern das interkulturelle Verständnis aller Beteiligten.

- Broschüren und Internetangebote sollten die wichtigsten interkulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und Indien listen und den Studierenden und Doktoranden frühzeitig zugänglich gemacht werden.
- Den Studierenden und Doktoranden sollte während ihrer Aufenthalte an der Partnerinstitution eine vergleichbare Forschungsinfrastruktur zur Verfügung stehen. Dies vermindert die Gefahr zeitlicher Verzögerungen während der Studien- und Forschungsaufenthalte.

4.7 Marketing

Deutsche Hochschulen stehen in Indien in direkter Konkurrenz zu amerikanischen, australischen, britischen und weiteren internationalen Universitäten. Auch diese werben gezielt um indische Studierende und Doktoranden. Umso überraschender ist es, dass deutsche Hochschulen nur selten auf umfassende Marketingstrategien setzen, um gemeinsame deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme zu bewerben.

Insbesondere die strukturierten Studienprogramme vertrauen fast ausschließlich auf hochschulinterne Informationsveranstaltungen an der deutschen und der indischen Hochschule. Nur eine Minderheit der strukturierten Programme wird per Inserat in international vertriebenen Fachzeitschriften oder auf Hochschulmessen aktiv beworben. Einige der HRK-Gesprächspartner sprechen sich gar offen gegen den Einsatz elaborierter Marketinginstrumente in der Hochschulzusammenarbeit mit Indien aus. Deren Anwendung, so die Programmverantwortlichen, führt nur selten zu greifbaren Resultaten und kann die für die Kooperation mit indischen Partnern so eminent wichtigen persönlichen Kontakte und Empfehlungen nicht ersetzen.

Ein Erfolgsmodell im Bereich Marketing sind hingegen Informationsveranstaltungen an der indischen Partnerhochschule, die sich sowohl an Studieninteressierte wie auch an deren Eltern wenden. In der Folge einer solchen Veranstaltung ist mit einem erhöhten Aufkommen von Anrufen indischer Eltern bei der deutschen Hochschule zu rechnen. Bewährt hat sich auch die Einbindung indischer Persönlichkeiten, die das

Studienprogramm aktiv unterstützen und somit als Werbeträger wirken. Erreicht ein deutsch-indisches Studien- oder Promotionsprogramm einen gewissen Bekanntheitsgrad, so sind im besten Falle nur wenige weitere Marketingmaßnahmen erforderlich. Oftmals kann der Bedarf an neuen Studierenden oder Doktoranden dann über mündliche Empfehlungen gestillt werden. Das Programm wird so quasi zum Selbstläufer. Ein HRK-Gesprächspartner bemerkte, dass in der Folge einer Informationsveranstaltung in Indien eine größere Zahl an Bewerbungen bei den beteiligten Hochschulen eintraf. Das eigentlich Überraschende hierbei sei jedoch, dass die Interessenbekundungen aus den unterschiedlichsten Landesteilen Indiens stammten, und sie somit wohl auf persönlichen Empfehlungen im Nachgang der Veranstaltung beruhten.

Deutsche Studierende und Doktoranden zeigen tendenziell wenig Interesse an der Teilnahme an einem deutsch-indischen Gemeinschaftsprojekt. Mehrere Gesprächspartner der HRK wussten zu berichten, dass es mitunter schwierig sei, eine ausreichend große Anzahl leistungsstarker Studierender und Doktoranden für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Indien zu rekrutieren. Noch immer würden Studierende und Promovenden Indien vorschnell als ein eher unattraktives Ziel für einen Auslandsaufenthalt wahrnehmen. Dieses negativ besetzte Image würde sich inzwischen langsam aber stetig wandeln. Insbesondere Doktoranden in den MINT-Fächern zeigten sich der Wirtschaftsmacht Indien gegenüber sehr aufgeschlossen.

Im Rahmen des Hochschulmarketings kommt den Alumni gemeinsamer deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme eine wichtige Rolle zu. Durch ihre in der Regel positiven Erfahrungsberichte leisten sie wichtige Überzeugungsarbeit bei der Anwerbung von Studieninteressierten und Nachwuchswissenschaftlern. Sie sollten daher in die Marketingmaßnahmen der Hochschulen aktiv eingebunden werden. Ihre persönlichen Erfahrungswerte wirken oftmals überzeugender und authentischer als traditionelle Werbeträger.

Auch können Werbemaßnahmen für deutsch-indische Studien- und Promotionsprogramme in größere Kontexte eingebettet werden, um ihnen so zu einer erhöhten Sichtbarkeit zu verhelfen. Ein Beispiel hierfür

ist eine Vorlesung des Studium Generale, in der Wissenschaftler verschiedenster Fachdisziplinen Vorträge über Indien halten, um so das Interesse der Studierenden zu wecken und sie zur Bewerbung für ein deutsch-indisches Hochschulprojekt zu ermutigen.

Empfehlungen

- Das internationale Hochschulmarketing in der deutsch-indischen Zusammenarbeit ist ausbaufähig. Bisher kommt nur selten ein ganzheitliches Marketingkonzept zum Einsatz.
- Wie auch in anderen Bereichen der Zusammenarbeit mit indischen Partnern ist auch auf dem Gebiet des Marketings der persönliche Kontakt unverzichtbar. Vorträge vor indischen Interessenten und ihren Angehörigen entfalten eine große Wirkung.
- Auch die Einbindung von erfolgreichen Absolventen deutsch-indischer Studien- und Promotionsprogramme ist zu empfehlen. Sie können authentisch über ihre persönlichen Erfahrungen berichten und Kommilitonen und Doktoranden so zur Bewerbung bei einem deutsch-indischen Programm ermutigen.
- Einem simplifizierenden Halbwissen über Indien und einer negativen Wahrnehmung von Indien ist entgegenzuwirken, um auch Deutsche für die Programme gewinnen zu können.

Anhang

Ausgewählte Webseiten zur deutsch-indischen Hochschul- zusammenarbeit

- Association of Indian Universities (AIU) (www.aiuweb.org)
- Bayerisch-Indische Zentrum für Wirtschaft und Hochschulen (BayIND) (www.bayind.de)
- Deutscher Akademischer Austauschdienst, Außenstelle Neu-Delhi (www.daaddelhi.org)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Verbindungsbüro Neu-Delhi (www.dfg.de/dfg_profil/geschaeftsstelle/dfg_praesenz_ausland/indien/)
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, Zweigstelle Hyderabad (www.dfg.de/dfg_profil/geschaeftsstelle/dfg_praesenz_ausland/indien/hyderabad/index)
- Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus Neu-Delhi (www.dwih.in)
- Ministry of Human Resource Development, Government of India (www.mhrd.gov.in)